

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden zu verleihen, und zwar: den Nothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Präsidenten der Kalenberg-Grubenbesitzer-Landschaft, Abt zu Loccum und Ober-Konstf.-Rath Dr. Kuppstein zu Hannover, und dem Bischof von Hildesheim, Wirkl. Geheimen Rath Bedetti; die Schleife zum Nothen Adlerorden dritter Klasse: dem Ober-Regierungsrath Houb.-Weber zu Hannover; den Nothen Adlerorden vierter Klasse: dem Ober-Finanzrath Früh zu Hannover, dem Ober-Regierungsrath Rautenberg daselbst, dem Regierungsrath Starke daselbst, dem Medizinalrath und Landphysikus Dr. v. Hahn zu Lingen, dem Postdirektor Warneke zu Hannover, dem Kommerzienrath Gosling zu Osnabrück, dem Gymnasialdirektor Dr. Ahrens zu Hannover, dem Stadtsyndikus Albrecht daselbst, dem Bürgermeister Boyse zu Hildesheim und dem Gutsbesitzer von der Horst; den Königlich Kronenorden zweiter Klasse: dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer v. Ledebur zu Arenshorst bei Osnabrück, den Königlich Kronenorden dritter Klasse: dem Kloster-Kammer-Direktor Haecius zu Hannover und dem Amts- und Kreisauptmann Schaaße zu Hildesheim; den Königlich Kronenorden vierter Klasse: dem Domänenrath und Kreisassistenten Beiram zu Potsdam, dem Kaufmann und Bürgermeister Wittugel zu Hannover und dem Obermaschinenmeister Carl Schäfer daselbst.

Die Enthüllungen

in der Affaire Lamarmora nehmen noch immer kein Ende. Nachdem der Held von Custozza durch die Generale Cialdini und Fiacini widerlegt, sit venia verbo, zum Lügner gestempelt ist, finden sich immer mehr Beweise, daß er 1866 im Einverständnis mit dem Kabinet von Paris gehandelt. Graf Ponza di San Martino, der darauf verzichtet hat, Lamarmoras Interpellation zu beantworten, nennt ihn bloß „einen gesunkenen Mann“. Das Urtheil der gesamten liberalen Parteien Italiens ist gegen Lamarmora, den Selbstanzwänger, und für Preußen wachsen trotz des Desaveu des „Staatsanzeigers“ die Sympathien seit dem Bekanntwerden der Usedom'schen Note. Nur die „Nazione“ vertheidigt mit Aufopferung den geschlagenen General und möchte aus den preußischen Erklärungen gegen den Kriegsbericht des Generals Moltke, wie gegen die Usedom'sche Note ihm einen Ruhmeskranz winden. Doch wird diese Mühe vergebens sein; Lamarmora kann jetzt den Plag vor der Deffentlichkeit eben so wenig behaupten, wie auf dem Schlachtfelde.

Wenn er von sich rühmen läßt, daß er es neben dem Könige gewesen sei, der aus Bundestreue gegen Preußen das vor dem Kriege von Destréich offerirte Venetien zurückwies, so ist das eitel Humbug. Destréich war, wie die Note vom 5. Mai 1866 zeigt, weit entfernt, vor der Entscheidung der Waffen sich zu solchem Opfer zu verstehen, ein solches Verlöblich gegen das „militärische Ehrgefühl des zahlreichen und tapferen Heeres.“

Die Gerüchte über das Anerbieten an Italien können nur dahin gedeutet werden, daß Frankreich eine Kompensation vorgeschlagen hatte, aber aus der österreichischen Note vom 5. Mai ergibt sich, daß Destréich selbst preußisch-Schlesien für das aufzugebene Venetien noch nicht genügt. Es war also, wie der „Schwäbische Merkur“ ausführt, mehr Staatsklugheit als Bundestreue, wenn im Mai 1866 das Ministerium Lamarmora den französischen Vorschlag ablehnte. Dieses Ministerium mußte sich vor Allem die Frage vorlegen, was außer seinem Ländererwerb die Folge einer Zerstückelung Preußens wäre; es konnte sich darauf nur antworten: die Folge davon wäre eine solche Herrschaft Destréichs über Mitteleuropa, daß Frankreich und Rußland sich zu ihrer Bekämpfung die Hände bieten würden. Destréich konnte dies nur durch Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich ablenken. Man septe von Destréich, welches 1797 das geistliche oder vielmehr das adlige linke Rheinufer an Frankreich abtrat, um Venedig zu bekommen, voraus, es werde die preußischen Rheinlande nicht ungern an Frankreich geben, um mit Frankreichs Vor aus bedungener Zulassung Venetien zurück zu erobern. Deshalb lehnte das italienische Ministerium weislich den Sudaalohn des Treubruchs ab. Als aber nach Sadowa Kaiser Napoleon Italien das Venetianische auf dem Präsentirteller brachte, so war Lamarmora als spiritus familiaris des Kaisers geneigt, es anzunehmen und Preußen, dem allein jetzt Italien diese Errungenschaften verdankte, im Stiche zu lassen. Allein Ricasoli und die anderen Minister, die Generale, Cialdini an der Spitze, verlangten energisch die Wiederaufnahme des Krieges. Cialdini eröffnete ihn nach dem preußischen Plane, obgleich ihm dieser von Lamarmora vorenthalten war. Und der König entschied sich für sie. Lamarmora schweigt darüber, da er sich gern seiner militärischen Loyalität rühmt. Preußen aber schweigt, weil es den Kaiser der Franzosen nicht reizen will durch diesen Beweis, daß sein auf die „nach der wirklichen Unabhängigkeit Italiens ringenden Ehrenmännern gestützter Einfluß in Italien die Oberhand über den französischen Einfluß behielt. — Graf Usedom hatte in seiner Depesche vom 17. Juni nur die bittere Wahrheit vorausgesagt, indem er behauptete, daß eine bewaffnete Neutralität Italiens für Preußen nützlicher wäre, als eine schlafe oder eine ungeschickte Kriegsführung. Denn in jenem Falle mußte Destréich 100,000 Mann in Venetien lassen und es konnte höchstens 40,000 Mann aus Italien nach Böhmen ziehen, während es nach Custozza 80,000 Mann herauszog. Aber die Schuldigen hören bekanntlich die Wahrheit nicht gern, besonders von dem, welcher ihnen bessere Rathschläge erteilt hatte. Lamarmora war so blind leidenschaftlich, daß er diese Rathschläge enthüllte; die Italiener sind so klug, daß sie dieselben als die besseren erkennen, und ihre Abneigung gegen die französische Bevormundung treibt sie dazu, dies laut zu bekennen.

Die österreichischen Blätter sind es, welche die „Enthüllung“ bringen, daß das Ministerium Lamarmora seinen Kriegsplan mit dem Kaiser Napoleon festgesetzt hatte. Die betreffende Angabe lautet

wörtlich: „Der vor wenigen Tagen unter dem Vorsitze Ludwig Napoleons in Paris abgehaltene Kriegsrath hat bestimmt, daß bei Ausbruch des Krieges die italienische Armee ihre Operationen durch einen Angriff auf Verona beginnen soll.“

Die italienische Aktionspartei hatte bekanntlich einen anderen, mit dem preußischen wesentlich übereinstimmenden Plan. Aber der Kaiser bestand auf den Angriff gegen Verona, um die Italiener nicht zu Resultaten gelangen zu lassen, welche seine Vermittelung späterhin etwa überflüssig machen könnten.

Semehr die französischen Absichten in dieser Angelegenheit zu Tage treten, desto weniger angezeigt scheint es, preußischer Seits übertriebene Rücksichten auf Louis Napoleon zu nehmen. Seinetwegen wohl zum großen Theil hat Herr v. Thile der Usedom'schen Note die amtliche Autorisation abgeprochen, nicht des Generals Lamarmora wegen, dem unsere offiziöse Presse das Verbrechen der Unterschlagung, ja des Hochverraths vorwirft. Steht dieser Mann so vor den Augen der preußischen Regierung da, so wäre es eine namenlose Schwäche, dem General v. Moltke wegen seines nur zu gerechtfertigten Passus in seinem Kriegsbericht wie dem Grafen Usedom die gleich sehr geübende Genugthuung zu versagen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 9. August. Wie den „Hamburger Nachr.“ telegraphirt wird, wird Se. Majestät der König etwa am 15. September in Schleswig eintreffen.

— Wie die „B. V. Z.“ hört, ist dem Kronprinzen Humbert von Italien, welcher bei seiner ersten Berührung von Koblenz so große Eile hatte, daß er Gms nicht berühren konnte, bei seiner in diesen Tagen erfolgten abermaligen Durchreise durch einen zarten Wink die Beichwerlichkeit des Besuchs sowohl, als der Entschuldigung wegen unterlassenen Besuchs erpart worden.

— Wir entnehmen dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ folgende bereits telegraphisch gemeldete Personalveränderungen in der Armee: Vogel v. Falkenstein, General der Infanterie, auf seinen Wunsch von dem Kommando des 1. Armeekorps entbunden und einstweilen zu den Dff. von der Armee versetzt. Frhr. v. Mantuffel, General der Kavallerie, unter Belassung in dem Verhältniß als General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt.

— Der bisherige kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Vogel v. Falkenstein, hat in folgenden Zeilen Abschied vom Korps genommen.

An das 1. Armeekorps.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, mich von dem Kommando des 1. Armeekorps zu entbinden und mich einstweilen zu den Offizieren der Armee zu versetzen. Ich nehme somit Abschied vom 1. Korps. Es ist mir schwer geworden von demselben zu scheiden; der große Eifer für den Allerhöchsten Dienst, den ich überall gefunden, das schätzbare Bestreben, stets das Vorzüglichste zu leisten, dem ich jederzeit begegnete, hatten mir meine Stellung im Korps leicht und angenehm gemacht. Mein Bedauern über meine nunmehrige Trennung kann nur dadurch gemildert werden, daß einmal Verhältnisse besonderer Art und ein langbewegtes Leben es mir wünschenswerth erscheinen ließen, mindestens zeitweise mich der Ruhe hinzugeben, und daß Se. Majestät diesem meinem alleruntertänigsten Wunsche in der huldvollsten Weise gewillfahret; dann aber auch, nach den mir gewordenen wohlwollenden kameradschaftlichen Gefinnungen, in dem Glauben, mich versichert halten zu dürfen, kein unfreundliches Andenken zurückgelassen zu haben, während meinerseits ich es immer gern wiederholt ausgesprochen möchte, wie meine Anhänglichkeit an das 1. Korps mir unvergänglich bleiben wird. Den Herren Generalen, Offizieren, Soldaten und Beamten rufe ich ein herzliches Bewobwohl zu.
Schloß Dolzig, den 7. August 1868.

v. Falkenstein, General der Infanterie.
— Der Geh. Regierungsrath Dr. Eise ist im Auftrage des Ministeriums in Angelegenheiten des Lazareths zu Danzig dorthin abgereist.

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt das Gerücht von Kontroversen im Bundesrath. Wie ihr versichert wird, waren die Erörterungen über die Deckung des im Bundeshaushalt für 1868 zu erwartenden Ausfalls in der Plenarsitzung des Bundesraths nichts weniger als erregt. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß dieser Ausfall auf keine andere Weise zu decken sei, als durch vorstufweise Beiträge der Bundesstaaten und von keiner Seite wurde behauptet, daß diese Beiträge, welche übrigens für keines der zum Bunde gehörenden Herzogthümer und Fürstenthümer den Betrag von 10,000 Thalern erreichen, nicht würden aufgebracht werden können, oder gar einen finanziellen oder politischen Ruin nach sich ziehen würden. So ist denn auch der Antrag Preußens nicht abgelehnt, sondern mit voller Einstimmigkeit die Beschlußfassung bis zur Herbstsession des Bundesrathes ausgesetzt worden, weil in den nächsten Monaten eine Verlegenheit für die Bundeskasse nicht zu erwarten ist und weil es unter diesen Umständen wünschenswerth erschien, einen festeren Anhalt für die Höhe des durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten zu deckenden Ausfalls und für dessen Vertheilung auf die Post- und Steuer-Einnahmen, also auch für den Maßstab der, auf die einzelnen Bundesstaaten fallenden Beiträge zu gewinnen, als die Ergebnisse des ersten Semesters solchen gewähren.

— In der am 11. Juli gehaltenen Sitzung des Bundesrathes, über die bisher in den Zeitungen noch nicht berichtet wurde, ist auch die den Schutz der Auswanderer betreffende Frage zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht. Der Bundesrath genehmigte in dieser Beziehung im Wesentlichen die Vorschläge des von den vereinigten Ausschüssen für das Seewesen und für Handel und Verkehr erstatteten, seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilten Berichts. Das Bundespräsidium ist demnach ermächtigt, mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Großbritannien und nach Befinden mit anderen Staaten in Verhandlungen zu treten, um eine internationale Gesetzgebung in Betreff der Beförderung der über See gehen-

den Auswanderer herbeizuführen. Der Bundeskanzler wird den Senat von Bremen auffordern, hinsichtlich der mitzunehmenden Medikamente, der ärztlichen Untersuchung sämtlicher Passagiere vor der Einschiffung, der Mitnahme feuergefährlicher oder der Gesundheit nachtheiliger Waaren, so weit diese Punkte nicht etwa bereits faktisch erledigt sein sollten, nach Maßgabe der diesbezüglichen in Hamburg erlassenen Bestimmungen auf geeignetem Wege vorzugehen. Er wird ferner einen Bundeskommissar mit denjenigen Aufgaben und Befugnissen, welche in dem Ausschußberichte bezeichnet sind, zur Beaufsichtigung des Auswanderungswesens abordnen. Dagegen hat sich der eine der Ausschußanträge, welcher dahin ging, daß der Senat von Bremen auch um Aufhebung der Befugniß seiner Behörden, unter Umständen die Benutzung des De-loggedeckes zu gestatten, ersucht werden sollte, inzwischen faktisch erledigt, indem zufolge einer von dem Bremischen Bevollmächtigten abgegebenen Erklärung der Senat die Behörde bereits im Wege der Instruktion angewiesen hat, von der fraglichen Befugniß unter keinen Umständen Gebrauch zu machen, und sich verpflichtet hält, diese Instruktion nicht zurückzuziehen.

— Ein Berliner Korrespondent der „Dtsch. Volksztg.“ schiebt in dem Verlauf des Staats-Hüttenwerks Königs hütte die erste Maßnahme zur Deckung des Deficits pro 1869. Dasselbe hat einen Buchwerth von 2,583,127 Thlr. und umfaßt 6 Hochöfen, Raffiniröfen, ein Puddel- und Walzwerk und eine Zinkhütte. Im Jahre 1865 floß der Erlös aus dem Verkauf der Saynerhütte (500,000 Thlr.) in den Staatschatz. Der Staatschatz hat gegenwärtig — Dank der zur Füllung 1867 aufgenommenen Anleihe einen Bestand von 28,400,000 Thlr. Der Verkauf der Königs hütte — gefeßlich muß der Erlös aus solchen Veräußerungen in den Staatschatz fließen — füllt den Staatschatz also voraussichtlich erheblich über den Maximalbetrag von 30,000,000 Thlr. und der Ueberchuß kann alsdann in Gemäßheit des § 2 des Ges. vom 28. April 1866 als Einnahme im Staatshaushaltsetat gebucht werden. So gelingt es Herrn v. d. Heydt, auf die gefeßlichste Weise nicht nur einen Theil des Deficits zu decken, sondern auch in einem Deficitjahr den Staatschatz bis an den Rand zu füllen. Freilich! Die Zukunft trägt die Last, der Staatshaushaltsetat entbehrt künftig den Ertrag dieses Hüttenwerks. Seht man sich aber einmal darüber hinweg, daß Kapitalbestände statt zur Schuldentilgung zu Zwecken der laufenden Verwaltung verwandt werden, so ist die Veräußerung von Hüttenwerken noch am Besten zu rechtfertigen. Schon 1862 forderte das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, die Staatshüttenwerke sobald wie möglich zu verkaufen. Dieser Aufforderung wurde bisher nur sehr zögernd und allmählig genügt; die nächsten Aufsichtsböörden verstehen sich hier ebenso wie in der Domänenverwaltung nur ungern dazu, durch Verminderung ihres Geschäftskreises sich jetzt mit auf den Aussterbeetat zu setzen. Aber die Noth lehrt beten. In Bezug auf die Königs hütte schreitet man sogar zur öffentlichen Licitation, wiewohl der Herr Oberberghauptmann diese Verkaufsweise noch 1865 im Abgeordnetenhaus als sehr unpraktisch bezeichnete. Die Königs hütte hat 1865 einen Reinertrag von 55,677 Thlr., 1866 einen solchen von 119,270 Thlr. gehabt. Außer der Königs hütte besitzen wir in den alten Provinzen an Staats hüttenwerken jetzt noch die Eisengießereien zu Berlin und Gleiwitz, die Silber- und Bleihütte Friedrichshütte im Breslauer Bezirk und drei kleinere Hüttenwerke. Außerdem hat uns Hannover im Bezirk Klausthal noch 17 Staats hüttenwerke zugebracht, welche aber alle zusammen 1866 nur einen Reinertrag von 84,897 Thlr. abwarfen. Zwei Hüttenwerke mit 55,000 Thlr. Ertrag sind uns mit Braunschweig gemeinschaftlich. Das Ministerium beabsichtigt, die Eisenhütten ihrer großen Entfernung von den Eisenbahnen wegen eingehen, beziehungsweise veräußern zu lassen, die Silber- und Bleihütten (zu Klausthal, Altenau, Lautenthal und Andreasberg) aber in eine Centralhütte am Fuße des Harzes zu vereinigen. Die Ausführung dieses Planes findet indeß Schwierigkeiten in der engen Verbindung aller Wirthschaftsverhältnisse der Bevölkerung des Oberharzes mit diesem Zweige der Staatsindustrie, andererseits auch in dem Zusammenhange des letzteren mit dem Staatsbergbau und der Staatsforstwirtschaft daselbst.

— Aus Anlaß der jetzt endlich von officiöser Seite zum ersten Male dementirten Gerüchte, man wolle in Berlin eine päpstliche Nuntiatur errichten, hat der Professor der Theologie in Halle, Dr. J. E. Jakoby, bei A. Charisius hier eine Streitschrift unter dem Titel „Der päpstliche Nuntius in Berlin“ erscheinen lassen, in der er ein solches Vorhaben auf das ernstlichste bekämpft.

— Nicht bestätigt: in Spremberg der zum Bürgermeister erwählte bisherige Bürgermeistermeister in Angermünde, Rakzinski. In dem Bescheide der Rastrfurter Regierung sollen Gründe angeführt sein, gegen deren thatsächliche Wahrheit sich in der Stadtverordnetenversammlung zu Spremberg so erhebliche Bedenken geltend machten, daß der Beschluß über eine anderweitige Befetzung der Stelle vertagt worden ist.

— In neuerer Zeit sind mehrfach Anträge auf Erstattung irrthümlich gezahlter Klassensteuer-Beträge noch aus dem Jahre 1866 gestellt worden. Da dies aber nicht ordnungsmäßig ist, so sollen, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, höherer Verfügung zufolge, alle Anträge auf Wiedererstattung der Klassensteuer, welche nicht spätestens in sechs Monaten nach Ablauf des betreffenden Rechnungsjahres angebracht, unbedingt zurückgewiesen werden.

— Donnerstags Abend ist die Leiche des Buchbinders Me lior im Charlottenburger Forst zwischen dem Spandauer Wege und dem Teufelssee gefunden worden. Neben derselben befand sich ein Revolver, mit welchem er sich durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen hatte.

— Als der Lieutenant Stumm, welcher bekanntlich die Expedition in Abyssinien mitgemacht hat, in Gms war, hat er den König gebeten, ihm das

Ernthorn des Königs Theodor, in dessen Besitz er sich gesetzt hatte, zum Geschenk überreichen zu dürfen. Jetzt ist dasselbe dem Könige durch den Geh. Kabinetsrath Aeken überreicht worden. Zu den Ersten, welche die Befestigungen von Magdala überstiegen, gehörten der Lieutenant Stumm und der berühmte Reisende Koblitz. Sie drangen zuerst in das Belt Theodors ein und fanden auf seinem Lager das Ernthorn liegen, noch zur Hälfte mit Krat gefüllt. Stumm nahm es an sich, gab es aber, wie es bei den englischen Kriegszügen Sitte ist, in die allgemeine Beute, aus der er es wieder erkaufte. Das Horn ist ein rohes Fabrikat, ein mächtiges Büffelhorn, dessen starkes Ende durch eine Scheibe verschlossen und dessen Spitze abgeschnitten ist. Hierdurch ist eine Oeffnung von ungefähr einem Zoll Durchmesser entstanden, welche mit einem Holzstößel, wie man ihn in einigen Minuten mit einem gewöhnlichen Messer schneiden kann, versehen ist. Das Horn ist mit einer ungeheuren, aber haarlosen Büffelhaut überzogen, die mit recht groben unzerlichen Stichen genäht ist. Zum Tragen über der Schulter ist ein Riemen an den beiden Enden des Horns befestigt, welcher aus einem Streifen Büffelhaut besteht und in Folge langen Gebrauchs durchgerissen ist. Ein gewöhnlicher Knoten hat den Schaden ausgebessert. Das Ernthorn ist ohne Bierath, roh gearbeitet und von vieler Benutzung ziemlich unsauber. Daß es das Mundgefäß eines Königs ist, sieht man ihm nicht an.

— In Essen begann am 29. Juli das Probefchießen mit der auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirten Krupp'schen Riesenkanoone. Das Geschütz hat ein Gewicht von 100,000 Pfund, das Geschöß von 1000 Pfund, die Pulverladung beträgt 150 Pfd.

— Wie die „Chemnitzer Nachrichten“ melden, hat der jetzige Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Herr Fritz Wende, nach dessen eigenem Bericht über die letzte Generalversammlung, sämmtlichen ostpreussischen Mitgliedern ihr Stimmrecht entzogen, welche in Folge des Nothstandes ihre Beiträge nicht zu zahlen vermochten!

— Die „Deutsche Volksztg.“ enthält folgende Berichtigung: „Die Nr. 326 der „Deutschen Volkszeitung“ enthält in einer Korrespondenz d. d. Berlin, 31. Juli, die Nachricht, daß der Polizeihauptmann Greiff, einer der eifrigsten Schützen des Herrn Stieber“, bei Gelegenheit des Wiener Schützenfestes von Herrn Adam Trabert, trotz schwarzem Fraad und Gplinder erkannt und bei Namen und Titel öffentlich angerufen“ worden sei. Dies veranlaßt mich zu der Berichtigung: 1) daß der Polizeihauptmann Greiff kein Gehilfe des Geheimen Regierungsraths Stieber, sondern ein in dem mir speciell untergebenen Ressort angestellter und beschäftigter Beamter ist; 2) daß derselbe sich zur Herstellung seiner Gesundheit während des ganzen Monats Juli zu Potsdam urlaubsweise aufgehalten und weder Wien noch den dortigen Schützenplatz betreten hat. Berlin, den 5. August 1868. Der königliche Polizei-Präsident. v. Wurmb.“

— Bei der Einweihung des Polen-Denkmal in Rapperswyl wird Gottfried Kinkel die Hauptrede halten. Von ihm rührt auch die in Graf Platers Einladung erwähnte Schrift über Stärkung Deutschlands durch Wiederherstellung Polens her.

— Der „Post“ schreibt man: In der letzten Nummer Ihres Blattes, die mir vorliegt, machen Sie auf die Einweihungsfeier des Polenmonumentes in Rapperswyl aufmerksam, zu welchem Graf Ladislaus Plater als Vertreter Derer, die beigefeuert haben, kürzlich alle Diejenigen eingeladen hat, denen „die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker am Herzen liegt.“ Aus bester Quelle kann ich mittheilen — und so viel ich weiß, hat noch kein andres Blatt diese Nachricht gebracht — daß die Errichtung dieses Monumentes ursprünglich in Zürich beabsichtigt war; man machte aber dort so viele Schwierigkeiten, daß der feinfühlende Graf Plater sofort die Unterhandlungen abbrach, um sich an das freundlichere Rapperswyl zu wenden. Uebrigens kann den Schweizern ein gewisses Mißtrauen gegen die Emigranten nicht allzu übergenommen werden, denn es läßt sich kaum sagen, welches Gesindel in der freien Schweiz die Bezeichnung „politischer Flüchtling“ zu Unehren gebracht hat. — Aus dem Plater'schen Rundschreiben führten Sie an, daß ein in Deutschland wohlbekannter Schriftsteller eine Flugchrift vorbereite: „Polens Auferstehung, die Stärke Deutschlands.“

Em s, 9. August. Ihre Maj. die Königin war Mittags eine Stunde hier anwesend. Se. Maj. der König empfing heute den türkischen Gesandten Aristarchi Bey. Se. Maj. wird Donnerstag in Koblenz eine Truppenbesichtigung abhalten, sich dann nach Homburg begeben und Ende d. M. nach Babelsberg zurückkehren.

Insterburg, 8. August. Dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Otto Hagen, welcher wegen Preßvergehens durch Erkenntniß des Appellationsgerichts zu einer Geldstrafe, sowie zum Verlust der Konzeßion als Buchdrucker und Zeitungsverleger verurtheilt war, ist diese Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

Risingen, 9. August. Der König von Württemberg ist zum

gestrigen Geburtstage der Kaiserin von Rußland hier eingetroffen. Die Kaiserin hatte jede officiële Feier abgelehnt. Heute ist großes Diner beim Könige von Baiern.

Prinz Albrecht von Preußen ist wieder abgereist.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 6. August. Um ihren Kindern eine höhere Ausbildung zu gewähren, als solche in den „Regulativschulen“ erzielt werden kann, haben in neuerer Zeit Familienväter in mehreren Mittel- und Kleinstädten des hiesigen Regierungsbezirks mit öfters nicht unbedeutenden Opfern Privatunterrichtsanstalten ins Leben gerufen, die sich aber von einer sogenannten schola collecta auch dadurch unterscheiden, daß die Lehrer in denselben nicht als Entpreneurs dastehen, sondern von dem betreffenden Schulvereine angestellt und fest besoldet werden. Die bekanntesten dergleichen Institute sind die zu Weissenfels, Teuchern, Schölen, Osterfeld, Artern und Kösen. Jetzt werden solche auch zu Freiburg a. d. U. und Müheln beabsichtigt. — Zu Kösen ist am 24. v. Mts. schon wieder eine neue Heilquelle entdeckt worden. Der chemische Gehalt derselben ist größtentheils Kochsalz mit salzsaurem Magnesia und Chlorcalcium. (M. 3.)

Wiesbaden, 9. August. Die gestern hier abgehaltene Volksversammlung war von 500 bis 600 Personen besucht, unter denen sich die Liberalen der früheren nassauischen Kammer befanden. Dieselbe beschloß die Berufung einer allgemeinen Landesversammlung spätestens auf den zweiten Sonntag des Monats September. Die Versammlung hat zum Zweck: Agitation für Erhaltung der Landesbank, Rückerstattung der von der früheren Regierung entnommenen 800,000 Thlr., Regelung der Gemeindeverwaltung, Erhaltung des früheren nassauischen Schulwesens, bei welchem konfessionelle Schulen auszuschließen.

Bayern. München, 8. August. Die „Korrespondenz Hoffmann“ erklärt, daß der in einer Berliner Korrespondenz der „Allgemeinen Zeitung“ der badischen Regierung gemachte Vorwurf, die Zusammenziehung der süddeutschen Militärkommission vereitelt zu haben, ungerichtet sei. Baden habe sich vollkommen loyal verhalten und könne von einer Resultatlosigkeit der Verhandlungen vor der Hand überhaupt nicht die Rede sein, da die drei Regierungen sich durchaus nicht in Zwiespalt befänden, wengleich der ursprüngliche Termin aus anderweiten Gründen nicht eingehalten werden konnte.

München, 9. August. Die Kaiserin von Oestreich traf heute Morgens 5 Uhr hier ein, wurde am Bahnhofe von dem österreichischen Gesandten begrüßt, und reiste ohne Aufenthalt weiter nach Posenhoven.

Württemberg. Stuttgart, 8. August. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Der König hat sich zum Besuche des russischen Kaiserpaars nach Rissingen begeben und wird daselbst mit dem Könige von Baiern zusammentreffen. Die Königin von Württemberg reist in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Ostende.

Baden. Karlsruhe, 8. August. Die „Karlsruher Zeitung“ bestätigt das bereits von anderer Seite ertheilte Dementi der Nachricht daß Preußen die Verwaltung der ganzen Main-Neckar-Bahn übernehmen werde. Das Verhältniß Badens zu dieser Bahn sei unverändert dasselbe. Ebenso wenig ist in unterrichteten Kreisen etwas davon bekannt, daß in naher Zeit die Verwaltung noch anderer badischer Bahnstrecken in die Hand Preußens übergehen solle. Die einzige Veränderung seit dem Kriege von 1866 in dieser Beziehung ist, daß Preußen als Rechtsnachfolger im Besitze der vormals freien Stadt Frankfurt Miteigentümer genannter Bahn geworden ist.

Aus Mecklenburg, 7. August. Die Wismaraner werden sich nun ins Unvermeidliche fügen müssen. Nach der bereits endgültig erfolgten Feststellung der Zoll-Binnenlinie geht diese um Wismar in die nach Poel führende Landstraße. Die Insel Poel selbst wie alle anderen zu Mecklenburg gehörigen in der Nähe der Küste gelegenen Inseln liegt im Grenzbezirk. Mecklenburg erhält vier Hauptsteuerämter: Rostock, Schwerin, Güstrow und Neubrandenburg, nicht aber Wismar. Die Stadt erhält also keinerlei Entschädigung. Heute ist dem Bürgerausschuß die Mittheilung

des Rathes über diese Angelegenheit zugegangen und jede Aussicht auf einen Erfolg etwa noch zu unternehmender Schritte abgeschnitten.

O e s t r e i c h

Wien, 4. August. Bei dem heutigen Festbankett, wahrscheinlich dem letzten, da morgen das Schützenfest sein Ende erreicht — sprachen Dr. Mittermaier von Heidelberg, Stier aus Chemnitz und der Landammann Kurti aus St. Gallen. Die Reden waren jedoch ohne alle Bedeutung und bewegten sich nur in dem herkömmlichen Phrasengeleis. Beim heutigen Bankett sah man es den Rednern an, daß das Fiasco der Sperterversammlung auf ihre hochtrabende Phrasenpolitik ernüchternd eingewirkt hat. Am bemerkenswertheften war in dieser Beziehung der heutige Toast auf das preussische Volk, den Professor Ludwig Eckardt ausbrachte. Natürlich kann er sich kein Deutschland ohne Oestreich denken, bekannte aber, daß man eben auch den andern Satz aufstellen müsse: „Wir wollen auch nicht sein ohne das Volk von Preußen, und diesem, dem Volke in Preußen, will ich an dieser Stelle mein Hoch bringen. (Beifall.) Wir wollen an der Stelle erklären, in dem Augenblick, wo wir aussprechen wollen, auch hier sei deutscher Boden, daß wir nie und nimmer an einen Bruderkrieg denken, daß wir nie und nimmer wollen, daß so lange ein deutsches Volk in Bezug auf seine Geschichte ein Wort zu sagen hat, je wieder ein Krieg komme zwischen dem Volke von Oestreich und dem Volke von Preußen. (Bravo! Bravo!) Wir wollen keinen Kampf der Rache, wir wollen von österreichischer Seite auch keine blinde Restaurationspolitik. Uns geht der Hof von Gizing, der Hof in Prag nichts an. (Bravo!) Wir Deutsch-Oestreicher werden nie und nimmer, und es ist auch kein Anlaß dazu im Augenblick, einer Politik beistimmen, die um der Rache willen auch nur einen Schritt deutschen Bodens am Rheine preisgeben würde. Ich bin überzeugt, daß das deutsch-österreichische Volk im Augenblick, wo die Perlenländer am Rhein bedroht würden, sich in Masse auch erheben würde (Beifall), um dieses Land, um diesen deutschen Boden mit zu vertheidigen. Ebenso bestimmt erwarten wir Deutsch-Oestreicher, — und es ist gesagt über die Halle hinaus an die Adresse der preussischen Landtagsabgeordneten — daß sie von ihrer Regierung im Namen des deutschen Volks Rechenschaft verlangen werden für die Usedomische Depesche (Beifall), Rechenschaft dafür, ob es gestattet sei, Italiener zu rufen in die Hauptstadt dieses Landes, nach Wien. Diesen Männern hier, die ich hier sehe, den Vertretern der österreichischen Armee, die wir wiederholt mit freudiger Theilnahme in unserer Mitte sehen, den Siegern von Kustoza und Bissa ist es zu verdanken, daß heute noch Triest und Istrien dem deutschen Volke erhalten blieben (Beifall). Wir vertheidigen dieses Land, diesen Boden, den Besitz der Adria für ein Deutschland der Zukunft. Die Armee sind unsere Söhne, die Armee ist unser Volk in Waffen. Es ist der große Gedanke der allgemeinen Verantwortlichkeit auch in Oestreich eingezogen. Schließlich sagte Herr Eckardt: Ich muß ihnen gestehen, daß ich, aus Preußen unmittelbar nach Wien kommend, hier eine viel preussischere Gesinnung fand, als in Preußen selbst, daß ich hier viel mehr Kreise von dem Gedanken erfüllt fand, daß der Weg, den Bismarck eingeschlagen, der richtige sei, als in Preußen selbst. Wir wollen sehen, wer von uns früher fertig wird mit der Wehrkraft; das soll der einzige Wettkampf zwischen uns sein und daher bringe ich dem preussischen Volke von 1813, das damals uns die deutsche Freiheit erkochten half, dem preussischen Volke, soweit es durchdrungen ist von deutschem und demokratischem Geiste, dem Berlin, das 1848 gleichzeitig mit Wien sich erhoben hat, dem Volke von Preußen im Gegensatz zu seinem Regierungssystem, Namens, ich darf es sagen, Namens des ganzen deutsch-österreichischen Volkes, dem preussischen Brudervolke mein Hoch. (Hochrufe und Beifall.)

Wien, 6. August. Das dritte deutsche Bundeschießen ist endlich vorüber. Die Reihe der Reden, welche Minister Dr. Giska am ersten Tage eröffnet, hat der Reichskanzler am letzten Tage geschlossen. Der Wortlaut der Beuss'schen Rede ist (unter Weglassung einiger unwesentlicherer Sätze) folgender:

Meine Herren! Es war ein schönes, ein erhabendes Fest, das an dieser Stätte gefeiert wurde. Seine Erinnerung wird in den Herzen, ich denke, sie wird auch in den Geistern fortleben. Mühte ich den Weibetagen desselben fern

über den General Clarke spricht, von dem man ihm gesteckt, „daß er ursprünglich abgeschickt worden sei, um als Spion gegen ihn zu dienen.“ Es heißt an einer betreffenden Stelle: „Man sagt, daß er viel Böses über mich geschrieben hat. Wenn dies wahr ist, hat er auch der Regierung geschrieben, und somit konnte er das Recht haben, es zu thun, dies konnte selbst nothwendig sein, und ich denke nicht, daß dies ein Grund der Achtung sein kann.“

„Die öffentliche Moral beruht auf der Gerechtigkeit, die weit entfernt, die Energie auszuschließen, im Gegentheil nur deren Resultat ist.“

„Ich bitte Sie daher, den General Clarke bei der Regierung nicht vergessen zu wollen; man könnte ihm irgend eine Ministerstelle bei irgend einer Macht zweiten Ranges geben.“

Clarke war, wie sein ganzes spätere Leben gezeigt hat, kein starker Charakter, sondern ein Mensch, zwar von großen Kenntnissen und diplomatischem Geschick, aber von geringer Entschiedenheit. Es heißt, daß er sich mit Napoleon verständigt und nur Berichte an das Direktorium abgesendet, die der Obergeneral zuvor gelesen.

Der Brief des Letzteren, mit seiner Entrüstung sowohl als seinem Edelmuth, ist also nur eine Komödie gewesen. Er wollte dem Direktorium zeigen, daß er dessen falsches Spiel gegen sich durchschaute und doch zugleich auch Clarke vor Ungnade sichern und sich mit diesem einen treuen Anhänger im Rath der Regierung erhalten. Gegen den Willen der Regierung behielt er ihn auch bei sich bis nach der Unterzeichnung des Friedens von Campo Formio, und nach dem 38. Brumaire stellte ihn Napoleon gleich an einen wichtigen Platz. Nichtsdestoweniger war es Clarke, zum Herzog von Feltz vom Kaiser ernannt, der diesen zuerst verließ und zu den Bourbonen überging, mit denen er bekanntlich in den hundert Tagen auch nach Gent geflüchtet ist.

Treue war Clarke's Charakterzug jedenfalls nicht.

Bonaparte aber, um auf diesen zurückzukommen, war in jener Epoche und wohl kaum je irgend einmal ganz unverfälscht und aufrichtig. Wie seltsam klingt es, wenn man ihn unter dem 10. Oktober 1797 an das Vollziehungsdirektorium schreiben sieht, wie folgt:

„Ich habe durch meine Dienste die Billigung der Regierung und der Nation verdient; ich habe wiederholte Beweise ihrer Achtung erhalten. Es bleibt mir Nichts übrig, als mich wieder

Mazzini und Napoleon I.

(Fortsetzung und Schluß)

An die Nationalgarde der neu begründeten cisalpinischen Republik erläßt er bald darnach folgenden Aufruf:

„Die Soldaten gründen die Republiken, die Soldaten erhalten sie. Ohne Armee, ohne Macht, ohne Manneszucht giebt es weder politische Unabhängigkeit noch bürgerliche Freiheit.“

„Wenn ein ganzes Volk bewaffnet ist, und seine Freiheit vertheidigen will, ist es unbezwinglich.“

„Es ist meine erste Sorge gewesen, eine Organisation der Nationalgarde abfassen zu lassen, welche in kürzester Frist vollzogen werden soll. Künftighin wird die Souveränität von den Bevollmächtigten des Volks ausgeübt werden; es ist somit die Sache des ganzen Volks, sie zu vertheidigen. Künftighin wird das Landvolk wie die Bevölkerung der Städte an der Regierung und an der Verwaltung Theil nehmen. Es giebt im Staate keine Vorrechte mehr, weil das Gesetz das Glück Aller zum Zwecke hat. Alle Bürger müssen daher von dem nämlichen Bunde befehlt sein, und sich gleichmäßig in der Handhabung der Waffen üben, um diese Freiheit vertheidigen und behaupten zu können, welche den Gegenstand der Wünsche und des Reides aller Völker der Erde bildet.“

In derselben Zeit läßt er dem berühmten Bildhauer Canova in Rom die Pension wieder auszahlen, die er von Benedicr hatte, und welche ihm entzogen worden war, indem er dem Künstler dabei schreibt: „Die französische Republik schätzt die großen Talente ganz besonders, durch welche Sie sich auszeichnen. Als ein berühmter Künstler haben Sie ein besonderes Recht auf den Schutz der italienischen Armee.“

So zuvorkommend und artig Napoleon gegen Gelehrte, Schriftsteller und Künstler ist, ebenso wegwerfend und höhnisch vermag er gegen Diplomaten und fürstliche Unterhändler zu sein. Ueber die kaiserlichen Abgesandten, mit denen er über die Friedenspräliminarien zu verhandeln hat, läßt er sich sehr bitter aus.

Dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten meldet er am 6. September 1797 darüber: „Sie erröthen niemals über die Dummheiten, die man sie sagen läßt und über die offenbaren Widersprüche in Allem, was sie thun. Wenn sie gesagt

haben: „das sind unsere Instruktionen“, so haben sie alles gesagt; dies ist in einem solchen Grade unsinnig geworden, daß ich ihnen gesagt habe: „Wenn in Ihren Instruktionen stände, daß es gegenwärtig Nacht ist, würden Sie es uns also sagen?“

Weiter heißt es: „Sie haben uns gestern vorgeschlagen, ihnen die Romagna, das Ferrarische, Mantua, Peschiera, Benedicr und den ganzen venetianischen Staat zu geben. Da ich sie bei diesem Vorschlag gefragt habe, wie viele Stunden ihre Armee von Paris entfernt sei, und ich über die Unverschämtheit, uns solche Vorschläge zu machen, in heftigen Zorn gerathen bin, so haben sie es gefühlt.“

Man empfindet aus solchen Aeußerungen und Bonapartes ganzem Verhalten leicht heraus, daß ihm die Flügel mächtig gewachsen und er anders aufzutreten sich gewöhnt hat, als da er nach Italien ging. Der italienische Feldzug hat ihn zum Abgott der Armee, zum Manne des Tages, bis zu einem gewissen Grade schon zum Diktator Frankreichs gemacht. Er nimmt sich schon allerlei heraus. An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris schreibt er unter Anderem unter dem 12. September 1797: „Man habe Energie ohne Fanatismus, Grundsätze ohne Demagogie, Strenge ohne Grausamkeit; man höre auf, schwach zu sein und zu zittern; man schäme sich nicht, um so zu sagen (!!), ein Republikaner zu sein; man säubere Frankreich von jener Horde Sklaven, die sich gegen uns verschworen haben; es mögen die Regierung, die Minister, die ersten Agenten der Republik nur auf die Stimme der Nachwelt hören, und das Schicksal Europas ist entschieden.“

In diesen Zeiten spukt schon der 18. Brumaire; sie geben gewissermaßen sein Programm.

In einem Briefe vom folgenden Tage an denselben Minister läßt er seine Blicke auf Korsu, Zante u. s. w. fallen und rüth, sich dort festzusetzen. Er wünscht, daß man sich der Insel Malta bemächtige und Egypten erobere. Sein Geist ringt bereits mit seinen großen Entschlüssen der Zukunft, und da man auf diese nicht achtet, wenig nach seinem Willen verfährt, weil man ohne Zweifel in Paris bereits angefangen hat, denselben zu fürchten, wird der General gereizt, übelmüthig und droht beständig mit seinem Rücktritt. Sehr charakteristisch für jene Epoche ist ein Brief, worin er

bleiben, so war es mir umsomehr erwünscht, ihm wenigstens einen Scheidebrief widmen zu können, und es ist vielleicht besser, daß ich hierzu und nicht zum Willkommen berufen war. Obwohl vorgerückt in Jahren, bin ich fähig der Begeisterung für Vergangenes wie für Komendes. Allein mein Beruf bringt es mit sich, daß ich überall die maßgebende Hand der Erfahrung über meine Gefühle walten lasse. Diese auch ist es, meine Herren, welche mich heute leitet, wo ich zu Ihnen spreche, und doch, so hoffe ich, wird man meinen Worten anmerken, daß ich ein guter Destrreicher geworden, ein guter Deutscher geblieben bin. (Stürmischer Beifall.)

Ich komme eben jetzt aus einem jener herrlichen Thäler unserer Alpenwelt, da, wo inmitten gigantischer Berggipfel ein Wasserfurcht tief und donnernd sich über den jähen Abhang ergießt, und wie es da zuweilen dem träumenden Wanderer geschieht, daß er in diesem Getöse harmonische Melodien zu vernennen meint, so auch war es mir, als die Kunde der Festlänge dahin drang, als hörte ich aus den hoch anstimmenden Wogen den Schall der Begeisterung, und da stieg ich hinab in das tiefe Thal und sah, wie dieselben Klüften, deren mächtigen Donner ich eben vernommen hatte, sich emsig und fleißig und unaufhaltsam weiterbewegten, aber in geregelter Bahn und in ruhiger Klarheit. (Lebhafter Beifall.)

So auch, dachte ich, so mag, so wird der Volksgeist, wenn er im Augenblicke der Begeisterung hochaufschäumend sich vernennen läßt, dann in ruhige und feste Bahnen einlenken und in ihnen unaufhaltsam vorwärts dringen, bis er in der Ruhe des breiten, aber begrenzten Strombettes die Kraft findet, das Fahrzeug des Gemeinwesens sicher dahin zu tragen. So auch — und das, meine Herren, ist mein lebhafter Wunsch — so auch möge die Begeisterung, welche das nun abgeschlossene Fest in allen seinen Theilnehmern hervorgerufen hat, in dem weiteren Verlaufe seiner Folgen über die Klippen der Zwietracht und des Unfriedens hinweg in die ruhige Strömung des Friedens und der Versöhnung führen! (Beifall.)

In dem Lande, dem ich früher angehörte, habe ich zwei große deutsche Nationalfeste mitgefiebert. Auch damals war Alles voll der edelsten Begeisterung, kein Mißton hat sie gehört, und wie schon verschmolz nicht bei dem letzten jener Feste die Harmonie des Gesanges mit der Harmonie der Gedanken, der Gefühle, der Bestimmungen! Und kaum war ein Jahr vergangen und der Bürgerkrieg loberte in hellen Flammen auf. Ja, wird man mir einwenden, das deutsche Volk war einig, aber seine Fürsten waren es nicht; seine Regierungen waren es, die sich entzweiten, welche die Völker in den blutigen Kampf führten. Großer und gewaltiger Irrthum! In unseren Tagen wird kein Kabinettskrieg mehr geführt. (Stürmischer Beifall.) Wer das behauptet, der kann ebenso gut behaupten, daß, weil die Gewitter von oben herab sich entladen, sie in den oberen Luftschichten erzeugt werden und nicht aus den Dünsten, die von unten nach oben emporsteigen. (Beifall, Rufe: Sehr gut!)

Das deutsche Volk war eben nicht einig. Freilich wollte Alles ein einiges, mächtiges, freies Deutschland, aber wie dies zu schaffen sei, darüber dachte man anders im Norden und anders im Süden, anders in einem Theile des Nordens und anders in einem Theile des Südens. Weil aber leider der Parteistandpunkt ein unbeugbarer ist und die vermittelnden Bestrebungen meist als nicht ebenbürtig behandelt werden, darum konnte es zu einem so gewaltigen Zusammenstoße kommen.

Möchten doch jene schmerzlichen Erfahrungen heute nicht vergessen sein! Schlagworte und Programme, so sehr sie den Richtungen des öffentlichen Geistes entsprechen mögen, sie können allein zur Förderung des Gemeinwohles nicht helfen, und selten frommen sie einer Verständigung über das gemeinsame Beste. Gerechtes und billiges Denken, entschlossenes und ehrliches Handeln, das ist es, was die Parteien versöhnt (Beifall) und die Völker befreundet. (Lebhafter Beifall.) Destrreichs Politik drängt sich heute nicht mehr in die Angelegenheiten Deutschlands, und seine Gedanken der Wiedervergeltung sind es, welche die Geister in diesem Reiche erfüllen (Lebhafter Beifall); aber kein Vertrag hindert Destrreich, durch das, was Volk und Regierung leisten und schaffen, sich Abtugung, Vertrauen und Zuneigung zu erwerben.

Die freie Entwicklung aller geistigen und materiellen Kräfte, welche heute weder die verkleinernde Mißgunst unserer Feinde, noch die ängstliche Schwarzseherei unserer Freunde dem hellen Tage entziehen kann, die ist keine diplomatische Aktion, die man als Intrigue verdächtigt, sie ist die Arbeit des rechtschaffen Mannes, der sich damit Vertrauen erwirbt. Möge man uns nur in dieser Arbeit nicht stören und möge man uns diese Arbeit durch eine offene, ehrliche Sympathie erleichtern, durch eine solche Sympathie, wie sie die von Nah und Fern zu uns gekommenen Festgenossen in so überraschender und wohlthuernder Weise uns entgegengebracht haben, wofür wir ihnen nicht genug danken können. Deutschland wird es nicht zu bereuen haben! (Beifall.)

Nun, meine Herren, lassen Sie mich meine Gedanken vollenden, indem ich noch ein Wort nicht nur als Deutscher, sondern so recht eigentlich als Destrreicher zu Ihnen spreche. Destrreichs Bithum mit Deutschland — das ist etwas, was gewiß keine Partei in Deutschland — und ich darf led hinzusetzen — keine Nationalität in der österreichischen Gesamt-Monarchie zurückweist. Will man aber, meine Herren, das deutsche Element in Destrreich zum Träger dieses Gebankens machen, dann darf man es nicht von den anderen Stämmen trennen, die mit gleicher Berechtigung mit gleicher Treue, mit gleicher probier Tapferkeit und Hingebung dem Reiche angehören. (Beifall.) Die Vereinigung, die Eintracht aller unter dem Scepter unseres erhabenen Kaisers lebenden Völker ist es, welche allein die Erfüllung jener kulturhistorischen Mission Destrreichs verbürgen kann, welche ein Interesse Destrreichs und ein Interesse Deutschlands ist. Darum, meine Herren, gilt mein Trinkspruch dem Frieden und der Versöhnung, als den Trägern eines geregelten Fortschrittes, als den Hütern einer gefunden Freiheit, als den Grundpfeilern einer sicheren und dauernden Ordnung. Sie leben hoch! (Stürmische Hochrufe. Andauernder Beifall und Händeklatschen.)

unter die Menge zu verlieren, den Pflug des Cincinnatus zu ergreifen und das Beispiel der Aethung gegen die Behörden, und meines Hasses gegen die Militärherrschaft zu geben, welche so viele Republiken gestürzt und mehrere Staaten zu Grunde gerichtet hat."

Was konnten diese Zeilen wohl anders bezwecken, als die Männer des Direktoriums einzuschläfern und sicher zu machen? Bonaparte spielte den bescheidenen und wehmüthigen Bürger, der sich gehorsam seiner Regierung unterordnet und nichts so sehr verabscheut, als die Militärherrschaft, die einzuführen und auf welche zu stützen er später und auch jetzt wohl schon eifrig bedacht war. Wie sticht gegen die eben vernommenen Versicherungen der Armeebefehl ab, den er vier Wochen später erläßt und der wörtlich lautet:

"Soldaten, ich reise morgen ab, um mich zum Rastabter Kongreß zu begeben.

Von der Armee getrennt, wird mich nur die Hoffnung trösten, bald wieder mit Euch vereinigt zu sein, um gegen neue Gefahren zu kämpfen.

Welchen Posten die Regierung auch den Soldaten der italienischen Armee anweise, sie werden immer die würdigen Stützen der Freiheit und des Ruhms des französischen Volkes sein.

Soldaten, wenn Ihr Euch über die Fürsten unterhaltet, die Ihr besiegt habt, über die Völker, die Euch ihre Freiheit verdanken, über die Gefedte, die ihr in zwei Feldzügen geliesert habt, sagt Euch: "In zwei Feldzügen werden mir noch Größeres thun!"

Wir hören hier Cincinnatus die Sprache der Pratorianer führen.

Es ist höchst lehrreich, Napoleon sich gleichsam in sich selbst, in seinen eigenen Worten entwickeln und alle die Wendungen machen zu sehen, die seinen Weg bezeichnen. Sein Weg ist der Weg der Felder und wir sind begierig, ihn auf demselben mit seinen eigenen Schriften in der Hand zu begleiten.

Inzwischen ist es nicht weniger anziehend, auch Giuseppe Mazzini in seinem Wirken in's Auge zu fassen. Mazzini ist in mehr als einer Hinsicht das gerade Gegentheil von Napoleon, sein Revers. Napoleon dämpft die Revolution, brachte sie durch seine Thaten zum Stillstand, so sehr zum Stillstand, daß Mols einst dem Kaiser sagen konnte: "Sire, nach Ihnen ist die Revolution

Der Vorsigende des Bestkomites schloß hierauf das Fest mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Wien, 8. August. Die Subskription für die ungarische Nordostbahn beträgt hier am Plage 80 Millionen Gulden und ist hier geschlossen. Die Resultate aus Pest, Nord- und Süddeutschland sind noch unbekannt.

Wien, 9. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht amtlich ein kaiserliches Handschreiben an den Reichskriegsminister, welches anordnet, in die ungarischen Regimenter im Sinne des ein-zuführenden Wehrsystems möglichst solche Offiziere einzustellen, welche aus den ungarischen Ländern gebürtig sind, sowie bei der Einstellung der Offiziere die Sprachkenntniß der betreffenden Regimenter zu berücksichtigen.

Die zur Zeichnung aufgelegte Summe der ungarischen Nordostbahn-Aktien ist überzeichnet worden. Die Subskription ward bereits gestern, dem ersten Tage, geschlossen.

Pest, 7. August. Die Deputirtenkammer hat die Gesegentwürfe, betreffend die diesjährige Rekrutenstellung und das Aufgebot der Landwehr, unverändert angenommen.

Pest, 8. August. In Folge eines gerichtlichen Auftrags wurde heute Abend der Fürst Alexander Karageorgewich durch den Stadthauptmann verhaftet.

Pest, 8. August. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesegentwurf über die Landwehr, das Volksaufgebot und die Rekrutenstellung in dritter Lesung mit großer Majorität an und vertagte sich dann bis zum 16. September.

Prag, 6. August. Der Finanzminister Dr. Drestel hat einen Theil der ihm vom Reichsrathe gestellten Riessenaufgabe, eine Steuerreformgesetzvorlage zu vollenden, bereits gelöst. Gestern gelangten nämlich an die Präsidien der hiesigen Statthaltereien, Finanzlandesdirektion und des Landesauschusses die Grundzüge der beabsichtigten Reformen in der Grund- und Gebäudezinssteuer. Prinzip derselben ist, die Höhe des Steuerertrages nicht zu schmälern, dagegen die Steuerlast gleichmäßiger und gerechter zu vertheilen, als dies bisher geschehen. Der Minister verlangt von den genannten Korporationen ein eingehendes Gutachten seines umfangreichen Glorabrats mit Berücksichtigung der speziellen Landesverhältnisse und zwar bis zum 31. August. Selbstverständlich ist dieser Auftrag nicht nur hierher, sondern auch an die gleichen Korporationen aller Kronländer Destrreichs gelangt. — Den neuesten Ermittlungen zufolge zählt der österreichische Gesamtstaat 34,983,000 Einwohner, darunter 8,782,000 Deutsche.

Triest, 7. August. Der Lloyd-Dampfer „Progresso“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Die Nachrichten datiren aus Hongkong vom 26. Juni, aus Singapore vom 4. Juni, aus Kalkutta vom 9. Juli und aus Bombay vom 14. Juli. — In Japan hat sich die politische Situation nicht verändert. — Das norddeutsche Schiff „Lesmona“ ist von den Piraten von Hainan gekapert und zum Sinken gebracht worden. — Der mit dem Emir von Bokhara abgeschlossene Friedensvertrag gestattet den Russen, in Bokhara Kantonnirungen zu errichten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. August. „Times“ versichern, daß die in der letzten Woche erfolgte Herausnahme von 600,000 Pf. St. baar und 1,200,000 Pf. St. Reserve aus der Bank von England ausschließlich zu Operationen in der neuen französischen Anleihe erfolgt sei.

Man vermuthet, daß der Bruch des Kabels in dem Sinken eines Eisberges seine Ursache habe. Die Störung ist 80 Meilen von Neufundland bei einer Wassertiefe von 100 Klaftern erfolgt. Die Reparatur wird muthmaßlich einen Monat dauern.

— „Reuter's Bureau“ meldet aus London, 7. August: Die französische Regierung verlangt Auslieferung oder Ausweisung Felix Pyats aus England.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die Königin von England ist heute Morgen um 7 1/4 Uhr auf dem Eisenbahnhofe in der Rue de Lazare eingetroffen. Man hatte keine besonderen Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen. Von officiellen Persönlichkeiten hatten sich nur der Generalsekretär der Polizeipräfektur, Duvergier, der Chef

der Gemeindepolizei, Nus, und General Fleury eingefunden. Die Königin befand in Gesellschaft der Prinzessinnen Helena und Beatrice, ihrer Töchter, und des Prinzen Leopold, ihres Sohnes, so wie mehrerer Damen und Herren. Die Königin war, wie dies seit dem Tode ihres Gemahls ihre Gewohnheit ist, in Trauerkleidung; sie sah aber sonst sehr wohl und munter aus. Als sie aus dem Wagon stieg, trat General Fleury auf sie zu, um sie zu begrüßen. Die Königin unterhielt sich ungefähr 5 Minuten mit ihm und begab sich dann nach dem Ausgange des Bahnhofes, um in den für sie bereit gehaltenen Botschaftswagen zu steigen. Sie nahm mit den Prinzessinnen und dem Prinzen in dem ersten Wagen Platz; im zweiten befand sich Lord Lyons und in den beiden andern die Hofdamen und die übrigen Herren von der Botschaft. Die Leute, die der Königin auf der Straße harrten, waren wenig zahlreich; es war fast eben so viel Polizei da, als Neugierige. Die Meisten grüßten nicht einmal, und nur ein Hurrah ertönte, das ein Engländer mit einem ungeheuren Barte ausstieß. Die Königin schien dieses aber zu erfreuen; sie erröthete leicht und grüßte sehr freundlich. Das Publikum, welches am Bahnhofe versammelt war, hatte sich nur zufällig dort eingefunden, und Viele wußten nicht einmal, daß die auf so schlichte Weise empfangene Dame die mächtige Königin von England sei. Von dem Bahnhofe fuhr die Königin direkt nach der Botschaft, wo sie gegen 7 1/2 Uhr eintraf. Eine Ehrenwache wurde dort nicht aufgestellt, da die Königin bekanntlich das strengste Intognito bewahren will.

Die Königin frühstückte auf der englischen Botschaft allein mit ihren Kindern. Um 3 Uhr stattete die Kaiserin der Königin ihren Besuch ab. Die Kaiserin, welche bereits heute Morgen aus Fontainebleau nach den Tuileries gekommen war, begab sich um 3 Uhr nach dem Palais de l'Elysée; sie war von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Dieses sowohl als auch die Vorbereitungen, welche man im Elysée selbst getroffen, mußten darauf schließen lassen, daß die Königin dort erwartet werde. Die Dinge gestalteten sich aber anders. Im Palais de l'Elysée, wo, als die Kaiserin ankam, die Fahnen aufgehißt wurden und die Waffen unter Gewehr traten, verweilte Ihre französische Majestät bis 3 Uhr, um welche Zeit sie den bereit gehaltenen Wagen bestieg, um nach der Botschaft zu fahren. Auf der Gesandtschaft verweilte sie eine Viertelstunde. Da die Kaiserin erfuhr, daß die Königin wegen zu großer Ermüdung den Besuch nicht erwidern werde, begab sie sich um 5 Uhr nach Fontainebleau zurück. Die Königin nahm um 5 3/4 Uhr eine Art von Diner auf der Botschaft ein und fuhr um 7 Uhr mit ihren Kindern und ihrem Gefolge nach der Dsbahn um ihre Reise fortzusetzen.

Paris, 7. August. Der „Moniteur“ übergeht den Aufenthalt der Königin von England in Paris gänzlich mit Stillschweigen, und die officiösen Blätter beschränken sich darauf, die (falsche) Nachricht zu geben, daß die Königin der Kaiserin ihren Besuch erwidert. Nur die „France“ erzählt nach Galignani's Messenger, daß die Königin der Kaiserin ihren Besuch nicht erwidert, weil es — die Etiquette nicht gestattet habe. Indes glaubt Niemand an diese Ausrede.

Stamir und Marchal sind jeder zu 3000 Frks. Schadenersatz an Rochefort verurtheilt worden. In der Begentlage wurde Rochefort zu 500 Frks. Schadenersatz an Stamir verurtheilt. Letzterer muß 1/4 und Rochefort 1/4 der Prozeßkosten tragen.

Lord Stanley ist heute vom Marquis de Moustier empfangen worden.

Paris, 8. August. Wie der „Moniteur“ meldet, haben anamitische Rebellen am 16. Juni einen 25 Mann starken Grenzposten der französischen Kolonie in Cochinchina überfallen und sämtliche französische Soldaten getödtet. Am 21. Juni nahmen die Franzosen, nach Berpöngung der Rebellen, den Posten wieder in Besitz. Rochefort's „Lanterne“ wurde heute Morgen in dem Bureau und in den Buchhandlungen mit Beschlagnahme belegt.

Der Kaiser hat heute früh Plombières verlassen.

„Etandard“ sagt, die Unterredung des Lord Stanley und Marquis de Moustier sei in herzlicher Weise verlaufen. Die beiden Minister hätten die Hauptpunkte der allgemeinen Politik nacheinander besprochen. Der wechselseitige Eindruck, der aus dieser intimen

des Kommenden, der Zukunft. Er hat die Empfindung des Be-ginnenden.

Nichts kann interessanter sein, als seine Manifeste mit denen Napoleons I. zu vergleichen. Die Letzteren sind kurz und mit dem Pathos der Thatensatz erfüllt. Die Thatensätze sind es, die ihnen ihr Prestige, ihren Glanz und ihren Schimmer geben. Die Mazzini's sind langathmiger, die Erfolge erst verheißend und darum oratorischer. Sie wollen die zu erwartenden Erfolge lockend machen durch den Pomp der Rede. Dieser Pomp der Rede ist oft ein geradezu großartiger bei ihm, ein Alles bewältigender und entzückender. So z. B. wenn er im Namen des jungen Italiens an die Völker Deutschlands sich wendend und predigend, „daß die Völker allein den materiellen Theil ihrer Wiedergeburt zu vollenden haben“, wörtlich ausruft: „Wir haben Destrreich im Herzen zu verwunden, indem wir ihm die Blüthe seiner Besitzungen nehmen — wir haben Frankreich einen mächtigen Verbündeten zu erschaffen, und die Emancipation des Südens Europa's zu sichern — wir haben den Boden der großen Erinnerungen neu zu weihen und das Bündniß zwischen dem Genius und dem Ruhm zu knüpfen — wir haben endlich das Symbol der sittlichen Knechtschaft umzustürzen, welchem Ihr Euch entzogen habt, ohne es zerstören zu können. Von Rom allein kann zum dritten Male das Wort der modernen Einheit ausgehen, weil von Rom allein die vollständige Zerstörung der antiken Einheit kommen kann.“

Wir werden diese Sendung erfüllen, wir werden wenigstens diesem Zwecke alle unsere sittlichen und körperlichen Kräfte weihen. Aber gehen wir in Eintracht vorwärts. Gewöhnen wir uns die beiden Sachen als unzertrennlich zu betrachten. Ordnen wir zu gleicher Zeit die Bewegungen. Erinnern wir uns an unsere Väter. Sie waren häufig Feinde; dennoch verbrüdereten sich oft unwillkürlich ihre Geschicke. Unsere Erhebung zu den Zeiten des lombardischen Bundes gehört einer Epoche an, welche den Geist der Freiheit bei Euch sich durch den hanseatischen Bund bekunden sah. Dann, nachdem Arnaldo da Brescia 1139 das Wort: Reform! ausgerufen hatte, verstrichen nur zwanzig Jahre zwischen Savonarola und Luther, welche Ricci und die pistojese Synode später nachzuzahlen suchten. Derselben Epoche gehörte der erste Reformator des germanischen Reiches, Joseph, und der erste Italiens, Leopold, an. Ein-

nichts mehr, als ein Wort.“ Der Kaiser selbst aber, flüger oder wenigstens aufrichtiger, als jene Schmeichler, entgegnete: „Sie täuschen sich Mols. Die Revolution ist nicht todt. Ich bin nur das Zeichen im großen Buche der Zeit, wo sie stehen geblieben; sie wird sich nach mir wieder in Bewegung setzen und wahrscheinlich um nie mehr zu rasten.“

Dies Zeichen der rastlosen Revolution ist Mazzini. Mazzini, der Agitator, der Denker, der Sieyès des neunzehnten Jahrhunderts, der sinnend in seinem Zelte, oder wie er selbst sagt: „in der Einsamkeit einer Idee“ sitzt und die Schlachtpläne der Demokratie, die Stappenstraße der Revolution ausdenkt. Wenn Lafayette der Ceremonienmeister der Revolution genannt worden ist, so kann man Mazzini ihren General-Quartiermeister nennen, denn er reiset der Revolution mit seinen Schriften gleichsam voraus. Seine Schriften sind das Genie der Revolution, ihre Sapeure mit den großen Bärenmügen, den Schurzellen und den blanken Axten, mit denen sie weit schrecklicher aussehend, als sie im Grunde sind. Bei ihrem ersten Anblick erschrickt man vor ihnen, wenn man sie aber näher ansieht, erkennt man in ihren Mienen einen Zug von überraschender Milde und hohem Idealismus. Mit Recht kann Ludmilla Assing, die Uebersetzerin seiner Schriften (Hamburg, Hoffmann und Komp.) von ihm rühmen: „er macht aus der Revolution eine Religion, d. h. aus dem, was er unter Revolution versteht, nämlich: die fortschreitende geistige, sittliche und politische Entwicklung der Menschheit.“

„Ein Hoherpriester der Idee“, beschränken sich seine Hülfsmittel einzig und allein auch nur auf Ideen. Die Ideen, das sind die Armeen, die er anführt und in die Entscheidungskämpfe des Säkulums führt.

Man spricht auch viel von napoleonischen Ideen; aber diese Ideen sind jene Ideen, die auf der Treppe vom Rathhause kommen. Als Napoleon gehandelt hatte, da dachte er; seine Gedanken sind Nachgedanken; sie kamen ihm, als er durch seine Thaten eine Welt erobert und wieder verloren hatte. Die napoleonischen Ideen sind Anmerkungen zu einem erschütternden historischen Epos, ein Olo-sarium. Die Ideen Mazzini's sind Vorgedanken, Eröffnungsreden, Prologe, die ein neues Schauspiel einleiten. Er ist der Apostel

Unterhaltung hervorgegangen, dürfte der sein, daß die gegenwärtige Lage Europas nur friedliche Verhältnisse darbietet, welche durch die vollkommene Uebereinstimmung Frankreichs und Englands noch gekräftigt werden. „Patrie“ und „France“ veröffentlichten Mittheilungen in demselben Sinne.

„Patrie“ zufolge hat der rumänische Agent Krepulesko dem Marquis Moustier gestern eine Note überreicht, in welcher die rumänische Regierung die Grundsätze erörtert, von denen ihre Politik angeleitet der letzten Ereignisse geleitet worden ist.

Paris, 9. August. Der „Moniteur“ meldet: Der neue französische Gesandte für Japan, Dutrey, ist am 7. Juni in Yokohama eingetroffen. Die Daimios des Nordens fangen an, dem Mitado Widerstand zu leisten; es heißt, einer derselben, Aidsen, habe die Hauptstadt Jeddo wieder in Besitz genommen.

Die „Presse“ veröffentlicht heute über die Eindrücke des Prinzen Napoleon bei Gelegenheit seiner jüngsten Reise Aufschlüsse, die von dem Prinzen nahe stehender Seite zu kommen scheinen. Trotz der Mühe, die man sich in Berlin gab, den hohen Gast von der Politik fern zu halten, hatte er doch Zeit, zu bemerken, daß in den leitenden Kreisen und im Volke selbst ein mächtig vorwärts treibender Geist, ein merkwürdiges militärisches Verständnis, ja „revolutionäres Genie“ herrsche. In Wien dagegen habe der Prinz sich von den Schwierigkeiten überzeugt, welche die Rekonstruktion des Kaiserstaates noch zu überwinden hat, und habe bei der Masse keine Spur von politischer Befähigung gefunden. Er habe deshalb auch dort vermieden, von Politik zu reden, zur großen Verwunderung der österreichischen Staatsmänner. In Bukarest hat der Prinz vor Allem das Vorwalten des russischen Einflusses bemerkt. Um so energischer hat er in Konstantinopel darauf gedrungen, sich eifrig an die Westmächte anzuschließen, da nur dies die Türkei zu retten vermöge. Es ist zu bemerken, daß diese Mittheilungen mit den sonstigen Aeußerungen des Prinzen sehr wohl stimmen.

Ein Pariser Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ schildert die Gesinnung der französischen Armee gegen das kaiserliche Regiment als nicht sehr sympathisch. Er berichtet unter Anderem:

Seit dem Wiedererwachen der öffentlichen Meinung, seit der Zeit, daß auf allen Seiten maßlos harte Urtheile gefällt werden, seit der Zeit, daß die Städte bewiesen haben, daß sie, wenn nicht feindselig, doch sehr oppositionell gegen das Kaiserreich gefast sind, hat auch in den Reihen der Offiziere die Opposition zugenommen. Alte Kollegenfreundschaften haben es zu Wege gebracht, daß ich seit meiner Rückkehr nach Frankreich häufig bei der „Meh“ der Gardeoffiziere als Gast erschienen bin. Wohl! man spricht dort in denselben Ausdrücken über die kaiserliche Politik, die im Café de Madrid, im Café Mulhouse, im Café de la Porte Montmartre, d. h. an den Orten üblich sind, wo sich die Oppositions-Journalisten versammeln. Der oppositionelle Geist der Pariser Bevölkerung hat auf die kaiserliche Garde sehr starken Einfluß geübt. Der permanente Aufenthalt derselben in Paris und Umgegend ist dem gegenwärtigen Regime nichts weniger als günstig. Der fröndliche Geist in der Armee ist nach der unglücklichen mexicanischen Affaire noch stärker zu Tage getreten und erhielt durch die preussischen Erfolge in Böhmen neue Nahrung. Die Regierung ist übrigens noch besser als die Opposition über die Mißliebigkeit auf dem Laufenden, deren sie sich in der Armee erfreut. Daher rührt das eifrige Bestreben, eine andere Stimmung heraufzubekommen.

Bekanntlich besteht in Luxemburg eine Partei, welche die Annexion des Landes an Frankreich will und mit Eifer dafür thätig ist. Verschiedene Blätter, die zum Theil in dieser Absicht gegründet sind und ihre Eingebungen von hier empfangen, empfehlen natürlich nicht bloß die französisch-belgisch-holländische Zollvereinigung, sondern auch der Anschließung Luxemburgs an dieselbe auf das Wärmste. So ergeht sich unter Anderem der in Luxemburg erscheinende „Avenir“ über die großmüthigen Pläne Frankreichs in folgender Weise:

Frankreich verspürt keineswegs das Bedürfnis, sich auszudehnen. Es ist groß genug, um für sich zu leben und wenn immer die Spitze zu bieten. Allein dieses Frankreich, das sich dem Prinzip des Freihandels zuneigt, sucht mit Recht seine Handelsverbindungen auszubreiten, um eine Gemeinschaftlichkeit der Interessen zwischen sich und den kleinen Nachbarstaaten herzustellen, um dem deutschen Zollverband einen neuen entgegenzustellen. Wenn unter gleichen Bedingungen Frankreich und Preußen ihre Handelsinteressen gleich sehr gewahrt und ihre Sicherheit gewährleistet sehen, so werden sie keineswegs die Lust verspüren, einzig um des Ruhmes willen einen Krieg zu führen. Welche der beiden Mächte würde es sich begehren lassen, der andern ein Stück Gebietes ent-

trächtig standen wir in den letzten Jahren des Mächtigen für die Unabhängigkeit auf. Eintüchtig wollen wir heute die Auferstehung versuchen. Es scheint, daß ein Gesetz, ein sittliches Prinzip, uns schon lange in den Versuchen verbrüderet und uns zwei nebeneinanderlaufende Wege vorgezeichnet habe. Folgen wir dieser Stimme. Es ist die Stimme unserer Geschichte. Wenn Ihr die Sturmglocke der Völker läutet, wenn die deutsche Fahne im Winde wehen wird, dann ruft uns: wir werden mit Euch sein“ . . .

Diese Worte schrieb Mazzini 1832. Man muß ihm nachrühmen, daß er früh die Bedeutung der Deutschen erkannt und von je eine Vereinerung und Verbrüderung mit diesen vorgeschlagen hat. Die Fehler der italienischen Freiheitsbestrebungen hat er dabei niemals übersehen und es klingt erhaben, wenn er den Carbonari zuruft:

„Wolltet Ihr die Revolution zu dem Ziele führen, welches die Massen, die sie unternahmen, wollten, dann müßtet Ihr Euch wirklich zu Revolutionären machen, an Italien einen Ruf ergehen lassen und Euch vorwärts stürzen. Ihr müßtet jede Handlung Eures politischen Daseins, den Gedanken der Unabhängigkeit, der Einheit und Freiheit, der in den Herzen Eurer Mitbürger stürmte, vorantreiben; Ihr müßtet mit Offenheit und Kraft den Folgerungen der Prinzipien der Wiedergeburt entgegengehen. Dann — müßtet Ihr die Schwierigkeiten Eurer Lage berechnen, und Ihnen die Stirn bieten auch auf die Gefahr hin, unterzugehen; Ihr müßtet über die Grundgesetze einer jeden Revolution nachdenken und deren Folgen und Ereignisse ertragen; Ihr müßtet, wenn Ihr keine Thaten bewirken konntet, wenigstens Prinzipien auf den italienischen Kampfplatz schleudern, den Nachlebenden eine hohe Lehre hinterlassend, im Falle das Geschick Euch an der Bewirkung einer materiellen, positiven Verbesserung verhinderte, sie erziehen, wenn es Euch nicht gestattet war, sie zu befreien.“

Mit Freude erinnerte er daran, daß Lafayette gesagt; „Italiener, verdient die Freiheit, und Frankreich wird Euch helfen.“ Auch Napoleon III. scheint sich daran erinnert zu haben und hat Italien geholfen. Doch diese Hülfe ist nicht die, welche Mazzini wünscht. Mazzini kann mit keinem Napoleoniden gehen. Die Napoleoniden sind immer nur Hindernisse der Revolution, Eskamoteure derselben. Der Napoleonismus ist das Grab der Republik, der Mazzinismus die Wiege derselben. Sie wird von glorreichen und lieblichen Liedern umtönt. Wie herrlich klingt, wenn Mazzini sagt:

reihen zu wollen? Welche von beiden möchte ein zweites Venedig an sich fesseln? Und wo wäre außerdem der sichhaltige Vorwand dazu? Mit Unrecht befürchtet man, Preußen werde sich dem beabsichtigten Zollverein widersetzen. Mit welchem Rechte vermöchte es auch dies zu thun? Auf was soll Herr v. Bismarck seinen Widerstand, sein Veto stützen? Es wäre dies von seiner Seite eine lächerliche, nicht zu rechtfertigende Annahme. Hat nicht Frankreich die Zusammenhäufung der zum Zollverein gehörigen deutschen Staaten, wenn nicht begünstigt, so doch geduldet? Preußen kann sich also vernünftiger Weise dem nicht widersetzen, daß andere Völker das thun, was es selber gethan hat. Was Bismarck vollbracht hat, wird Napoleon III. ebenfalls vollbringen, was auch Preußen thun und sagen möge. Frankreich läßt sich durch die Großthaten von Düppel und Sadowa weder blenden noch beeinflussen. Es ist heute bereit, um allen Eventualitäten gegenüberzutreten zu können. Immerhin hoffen wir aber, daß der beabsichtigte Zollverein ohne weiteres Blutvergießen zu Stande kommen werde.“

Belgien.

Von den Bristauben, welche man neulich von Lüttich nach Rom gesandt hatte, um sie von dort zurückzuführen zu lassen, sind die ersten glücklich heim gekommen. Man hatte sie, 180 an der Zahl, am 28. Juli in Rom aufsteigen lassen, und die erste kam am 3. August Mittags, die zweite desselben Tages Abends und die dritte am 4. Morgens in Lüttich an.

Italien.

Rom, 2. August. Der Zusatzvertrag zur französisch-italienischen Finanz-Uebereinkunft vom 7. Dezember 1866 ist vorgestern in Florenz unterzeichnet worden. In der Konvention vom 15. September 1864 erklärt Italien sich bereit, denjenigen Theil der römischen Staatsschuld, welcher auf die dem Königreiche einverleibten ehemaligen Provinzen des Papstes fällt, auf sich nehmen zu wollen. Die Konvention vom 7. Dezember 1866 enthielt die Grundzüge des finanziellen Ausgleiches. Italien hatte zunächst 20 Millionen in Gold durch Frankreichs Vermittelung zu zahlen als Ersatz für die Interessen, welche der Papst von den auf seine abgefallenen Provinzen kommenden Staatsschuldentheil gezahlt hatte (bis 31. Dezember 1866); hierauf hatte Italien jedes Jahr 18 Millionen Interessen für denselben Staatsschuld- Antheil an den päpstlichen Staat abzugeben. Die 20 Millionen sind pünktlich bezahlt worden. In Folge der zwischen dem Grafen Sartiges und Hrn. L'Heureux einerseits und Hrn. Mancardi andererseits in Rom gepflogenen Unterhandlungen wurde der Jahresbeitrag auf 17 Millionen und einen Bruchtheil festgesetzt. In Folge der Ereignisse des vorigen Herbstes wurde die endgültige Verständigung wieder hinausgeschoben. Durch den am 31. Juli in Florenz unterzeichneten Akt wurde bis auf einige Einzelheiten die Sache geregelt. Die Unterzeichnung erfolgte aus dem Grunde nur in Florenz, weil die päpstliche Regierung nach wie vor die Existenz des Königreiches Italien ignorirt, ebenso wie die Konvention vom 15. September 1864 und jene vom 7. December 1866. In Rom weiß man von gar nichts, obgleich die päpstliche Regierung der französischen unter der Hand alle Dokumente ausgefolgt hat, welche diese zur Führung der Unterhandlungen nöthigste, und von ihr das italienische Geld in Empfang nimmt. Da der Jahresbeitrag von 1867 ganz ausbezahlt ist, hat Italien nur jenen von 1868 zu bezahlen, oder, um genauer zu sprechen, bloß das erste Semester (ungefähr 8 1/2 Millionen), welches es an Frankreich ausständig wird. Der Papst wird nach wie vor die Interessen der gesammten Staatsschuld bezahlen, als ob er noch im Besitze seiner sämtlichen Provinzen wäre, d. h. 35 Millionen, und Italien wird ihm den auf seine Rechnung fallenden Antheil vergüten. Die päpstliche Regierung hat trotz der dringenden Verantwortung Frankreichs nichts von der einfachen Konvertirung des betreffenden Antheils in italienischer Rente hören wollen, weil dies wie eine Anerkennung des Königreiches Italien ausfähe, und Pius der Neunte fügte ironisch hinzu: „Meine Gläubiger haben kein Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit des italienischen Staatsschatzes.“ Also auch diesmal hat der französische Einfluß in Rom sich als völlig unzureichend erwiesen.

Florenz, 7. August. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte Bertani an Stelle des Tabakvertrages eine freiwillige Anleihe im Betrage von 180 Millionen aufzunehmen, welche durch das Einkommen aus dem Tabakmonopol garan-

„Die Revolutionen, im Allgemeinen sei es gesagt, vertheidigen sich nur im Angriff.“ Ein ebenso schönes, als wahres Wort, dem ein anderes nicht nachsteht: „Das erste Gesetz einer jeden Revolution ist zu wissen, was man will, dann geht, wie es zu erreichen sei, aus dem ersten Gedanken hervor.“

Mazzini ist aber nicht bloß der Denker der Revolution, er ist auch ihr Seher, ihr Poet. Niemand schreibt er gehobener, strahlender, schwungvoller, als wenn es sie anzukündigen, sie zu verheißen gilt. So ruft er 1834!

„Auf, erhebt Euch! hört Ihr nicht ein unterirdisches Geräusch, wie von einem Schiff, welches der Sturm zerstört, ein Geräusch des nahen Unterganges? Es ist das alte Europa, das zusammenbricht; es ist die Zeit, die eine Epoche zernagt. Und hört Ihr nicht auf der Erde ein unbekanntes Brausen, ein Gemurmel wie von verborgener Gährung, einen geheimnißvollen Hauch, der erschüttert und vorübergeht wie der Meereswind, wie jener Luftzug, welcher zwischen dem Morgenroth und dem Sonnenaufgang die Gipfel der Wälder entblättert? Es ist das junge Europa, das aufsteht, es ist die Geburt einer Epoche, es ist der Hauch Gottes, welcher den Vätern die Sonne der Menschheit verkündigt. Söhne Gottes und der Menschheit, erhebt Euch und bewegt Euch, die Stunde hat geschlagen.“

Das ist feierlich wie ein Hymnus! In solchen Momenten erscheint unser Agitator wahrhaft groß, groß wie in gewissen Aussprüchen, z. B. wie in den nachfolgenden:

„O Italiener! — Vergesst niemals, daß der erste Schritt, große Männer hervorzubringen, darin besteht, die schon Dahingefiedenen zu ehren.“

„Ein Volk, das sich Erinnerung, Hoffnung und Glauben bewahrt, schläft den Schlaf des Löwen.“

„Die Kunst ist nicht die Laune eines Individuums, sondern ein feierliches Blatt der Geschichte oder eine Prophezeiung.“

„Keinem Menschen, und wenn er die Seele von Washington und das Genie von Bonaparte besäße, darf man blind die Geschichte einer Nation übergeben; und ein Volk, welches seine Wiederauferstehung erwartet, muß so lange wie die Schlachten dauern, mit erhobenen Armen dastehen wie Moses.“

„Das Vaterland ist eins wie das Leben. Das Vaterland ist das Leben des Volks.“

tirt werden solle. Der Finanzminister vertheidigte den Tabakvertrag und setzte die Lage der kontrahirenden Gesellschaft auseinander. Derselbe erklärte schließlich, daß das Ministerium aus der Annahme des Vertrages eine Kabinettsfrage mache.

Florenz, 8. August. Deputirtenkammer. Diskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Verpachtung des Tabakmonopols. Mordini sprach zu Gunsten der Konvention. Der Gesetzentwurf wurde mit 205 gegen 161 Stimmen angenommen. Lanza gab hierauf seine Demission als Kammerpräsident. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

[Depeschen diebstahl.] In Florenz, schreibt man der „Allg. Ztg.“, geht das Gerücht, daß dem General Lamarmora seine ganze Korrespondenz gestohlen worden sei, welche er über den Feldzug von 1866 mit Frankreich sowohl als General wie als Minister geführt habe. Wie das Verschwinden der Prosehaften Bastoggi's aus den Kammerarchiven zeigt, giebt es in Italien, auch was Dokumentendiebstähle betrifft, sehr dienstfertige und geübte Hände. Zur Statistik der Literatur über den Feldzug von 1866 sei angegeben, daß der Katalog der darauf bezüglichen Publikationen auf 2000 Nummern angewachsen ist. Darunter befinden sich 97 Poesien, 47 Personalberichte, 700 Schriften über die Interessen der verschiedenen theilgenommenen Staaten (135 über Preußen, 129 über Italien, 74 über Oesterreich, 41 über Frankreich). Rein militärische Arbeiten sind über 500 vorhanden, wovon die Hälfte in deutscher Sprache geschrieben ist. Auch ein lateinischer Kommentar kommt vor: Centurionis cujusdam Borussorum de bello germanico anni 1866 libellus. (Die „Köln. Ztg.“ erklärt das Gerücht für unbegründet).

Portugal.

Lissabon, 7. August. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, durch welchen die Güter der todten Hand aufgehoben werden, mit einem die geistlichen Güter und den öffentlichen Unterricht betreffenden Zusatzartikel angenommen. Man betrachtet diese Abstimmung als gegen das Ministerium gerichtet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. August. Ueber die Wald- und Moorbrände schreibt die Russische „St. Petersburger Zeitung“, daß dieselben, in der Umgegend von Barschoje-Selo und Kolinpo in Folge des eingetretenen Regens temporär unterdrückt, um die Mitte der vergangenen Woche wieder begonnen haben. Besonders heftig wüthet der Brand in der Gegend der halben Entfernung zwischen Barschoje-Selo und Petersburg. Schwere Rauchwolken erheben sich schon ungefähr 2 Faden von der Fahrstraße und verhallen die Umgegend weit und breit. In Petersburg selbst hat der Rauch ein wenig abgenommen, doch ist der Brandgeruch trotzdem noch sehr stark. Gegen Ende der vorigen Woche verbreiteten sich hier Befürchtungen einer Pulverexplosion, da das Feuer schon sehr nahe zu den Pulvermühlen herangerückt war, in denen gegenwärtig über 200 000 Pud dieses Materials lagern. Zum Glück zerstreute der Oberpolizeimeister die Befürchtungen, indem er ankündigte, daß in dieser Beziehung keine Gefahr drohe. Es wurde zwar behauptet, man habe das Pulver weiter transportirt, doch scheint dieses Gerücht unbegründet zu sein. Auch die Frage ist aufgeworfen worden, warum man die Sappeure so spät zum Löschen des Feuers herangezogen habe, da eine solche Maßregel doch gleich zu Anfang geboten gewesen wäre. Die Beantwortung dieser Frage, sagt das Blatt, ist allerdings schwierig, es heißt übrigens, daß die Sappeure gegenwärtig auf die Nikolaibahn gesandt worden sind, um dort die Brände zu unterdrücken.

Warschau, 6. August. Im vorigen Jahre verordnete General Berg, daß zu einer Reise auf kurze Zeit, d. h. auf längstens 3 Tage, das jedem Einwohner ertheilte Legitimationsbüchlein hinreicht. Man konnte also Warschau verlassen, ohne erst jedesmal die zeitraubenden und kostspieligen Formalitäten zur Erlangung eines Passes durchzumachen. Ein solcher Inlandspass nämlich raubt immer drei Tage Zeit und kostet mindestens 3 Rubel. Die Verordnung des Statthalters war demnach eine wirkliche Erleichterung; diese ist nun durch eine Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters wieder aufgehoben worden. Es heißt nämlich in dieser Bekanntmachung, daß die Polizei wahrgenommen hätte, daß gar zu viele Personen von der vorbezeichneten Verordnung Nutzen zögen und sich anmaßten, nach entfernteren Orten, mit der Eisenbahn sogar bis an die Grenze zu reisen. Um diesem Mißbrauch zu steuern, erklärt nun der Oberpolizeimeister, daß die Berg'sche Verordnung nur für Ausflüge in die nächste Nähe Warschaws und für den Kreis Warschau gelte, daß bei Ausflügen mit den Eisenbahnen das bloße Legitimationsbüchlein nur

„Die Frau und der Mann sind die zwei Noten, ohne welche der menschliche Akkord nicht mögl. ist.“

„Der Katholicismus ist nur eine Sekte, eine falsche Anwendung, der Materialismus des Christentums.“

„Das italienische Problem ist wie das der Menschheit, ein Problem der sittlichen Erziehung. Italien will, daß alle seine Söhne fortschreitend besser werden. Es verehrt die Tugend und den Genius, nicht den Reichtum oder die Kraft; es will Erzieher und keine Hörer; den Kultus des Wahren, nicht der Lüge oder des Zufalls. Es glaubt an Gott nur das Volk, nicht an den Papst und die Könige.“

Wunderbar ergreifend klingen „die Worte an die Jünglinge Italiens“, in denen er ihnen vor dem Suchen nach dem Vaterlande redend, zuruft: „Und deshalb spricht Jeder unter Euch jenen heiligen Namen des Vaterlandes kühn aus und flüstert ihn leise. Deshalb sterben die Besten von Euch seit einem halben Jahrhundert als Märtyrer einer Idee am Galgen, in den Gefängnissen und in der langjahren Agonie der Verbannung, mit dem Lächeln desjenigen, welcher die Zukunft erschaut, auf dem Antlitz, mit dem Wort Italien auf den Lippen. Deshalb gähren Eure Massen von Zeit zu Zeit stürmisch, so daß sie den Deckel des Grabes erheben, in welches die Päpste und Könige sie eingeschlossen haben, dann sinken sie erschöpft zurück, um nach einiger Zeit der Stille den Versuch aufs Neue zu wagen.“

So schreibt Joseph Mazzini, das rothe Schreckgespenst der ängstlichen Gemüther, der Hauch und Athem, die Seele der Revolution, die Revolution im edelsten Sinne genommen, und dadurch der beständige und ewige Widerpart Napoleons. Ist es interessant und wichtig, des Letzteren Schriften zu kennen, so nicht minder diejenigen Mazzini's, wenn dieser auch schon weniger Wandlungen zeigt als jener. Mazzini bleibt, der er ist. Sein Wesen zeigt keine Veränderungen; nur ein Werden, Wachsen, Bervollkommen, sowie ursprüngliche Anschauungen und Gesinnungen. Das politische Ideal seines Herzens ist die Republik, die er durch die Bildung, die Intelligenz, die sittliche Gehobenheit der Menschen eingeführt zu sehen wünscht. Durch brutale Gewalt verlangt Mazzini nichts zu erreichen. Seine Revolution beginnt mit der Erziehung. Die Erziehung des Volks zur Freiheit, zur Unabhängigkeit, zur nationalen Würde und bürgerlichen Größe — das ist der Traum seines Lebens. Feodor Wehl.

bis zur ersten Station hinreichend, für jeden weiter hinaus liegenden Ort aber ein förmlicher Paß unumgänglich nöthig sei. Der Polizei wird befohlen, hierüber auf das strengste zu wachen.

Im September, wie es heißt, am 20., soll der Kaiser hierher kommen. Außer der Instandsetzung der Schlösser Belvedere und Skieniewitz werden von den Behörden noch viele andere Vorbereitungen gemacht zum feierlichen Empfang. Es werden auch mehrere Wohnungen für höhere Staatsbeamten vom Range der Minister eingerichtet.

Vorgestern war Namenstag der Kaiserin, ein Galatag erster Ranges. Die Aemter waren geschlossen, im Schlosse war großer Empfang. Abends war Freitheater und Illumination erster Gattung, d. h. mit Lichtern in den Fenstern, nicht wie beim zweiten Grade, wo bekanntlich nur auf den Trottoirs Talgkämpfe aufgestellt sind. Ueber die Ernte im Königreich gehen sehr gute Nachrichten ein. Sie ist in Bezug auf Wintergetreide beinahe überall zu Ende und ist quantitativ eine mittelmäßige zu nennen, qualitativ hingegen gehört sie zu den vorzüglichsten Jahrgängen, an Gewicht sowohl wie an Farbe. Das Sommergetreide und die Kartoffeln haben in Folge der Dürre allerdings etwas gelitten, aber die letzten Regen sind denselben nachher sehr zu Statten gekommen. Für Littauen werden hier Roggenkäufe gemacht, weshalb die Preise, bei den in der Erntezeit ohnehin geringen Zufuhren, um 2-3 Rbl. pro Korzec gestiegen sind.

Wilna, 3. August. Der Statthalter von Littauen, Nachfolger Kaufmanns, der Kosaken-Attaman Potapoff, hat folgende Verordnung erlassen:

Verordnung des Statthalters für das westlich-nördliche Land, an sämtliche Gouverneure. Wilna, 9. Juli 1868. Mit meinem Umlaufschreiben vom 22. März l. J. habe ich aufgetragen, alle der Benützung der polnischen Sprache Schuldigen mit Geldstrafen zu belegen. In meinem Umlaufschreiben habe ich klar und deutlich einem Jeden verboten, sich öffentlich der polnischen Sprache zu bedienen. Es wurde gesagt, daß es verboten ist, im amtlichen Verkehr, in der Kirche, im Theater und auf der Straße polnisch zu sprechen. Wie ich nun vernommen habe, erlauben sich viele polnische Einwohner, das Verbot zu umgehen, und scheinen dasselbe etwa nicht verstanden zu haben. Demzufolge bin ich genöthigt, mein Umlaufschreiben vom 22. März folgendermaßen zu erklären: Es ist strengstens verboten, sich an allen öffentlichen Orten der polnischen Sprache zu bedienen, nämlich: in der Kirche, auf der Straße, in Hotels, in Einkehrhäusern, Komptoirs, Zunderbäckereien, Kaffeehäusern, Restaurationen, Weinhandlungen, Bierhallen, Spazierorten, Gärten, in allen Läden, Druckereien, photographischen Anstalten und im Allgemeinen an allen Orten, wo das Publikum sich versammeln oder eintreten darf. Auch ist es nicht gestattet, in Privathäusern bei einer Versammlung von mehr als zwei Personen polnisch zu sprechen. Es wird bloß im häuslichen Umgange mit der nächsten Familie, nämlich zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, aber bloß und allein im häuslichen Raume sich der polnischen Sprache zu bedienen gestattet. Diese Verordnung soll pünktlich beobachtet und die Geldstrafen diesernach aufgelegt werden, damit sie eine wahre Strafe für die Schuldigen seien. Potapoff, m. p.

Türkei.

Belgrad, 7. August. Der hiesige englische Generalkonsul hat der Regierung eine Depesche Lord Stanley's mitgetheilt, in welcher Serbien zum Triumphe der Ordnung und Geseßlichkeit Glück gewünscht wird. Fürst Karl von Rumänien hat auf die Benachrichtigung von der Thronbesteigung Milan's dem serbischen Agenten den Wunsch ausgesprochen, daß die immerwährend bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Rumänien fortbestehen mögen.

Ragusa, 6. August. Der am 19. Juli (wie gemeldet) zu Skutari nach katholischem Ritus feierlich bestattete Leichnam des Miriditen-Hauptlings Bib Doda Pascha ist am 2. August von fanatischen Muselmännern ausgescharrt und die aufgerichteten Kreuze sind niedergedrückt worden. Die Miriditen drohen, dafür blutige Rache zu nehmen.

Amerika.

Der König der Fidji-Inseln hat den Vereinigten Staaten eine Buße von 45,000 Dollars für die von seinen Unterthanen ermordeten und theilweise verpeitschten Mannschaften zweier amerikanischer Wallfischboote zu erlegen, scheidet sich aber außer Stande, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Er läßt daher durch seinen Premier-Minister, C. S. Hare, der washingtoner Regierung drei seiner schönsten Inseln, die er als Bürgschaft für jene Summe verpfändet hatte, jetzt zum Kaufe anbieten, wobei er sich nach Abzug der Geldbuße noch einen hübschen Ueberschuß verspricht. Die eine dieser Inseln, Tabinna (?), ist die Delleferantin, die beiden andern bilden die Yam-Kammer Sr. Majestät von Fidji. Aber obwohl Herr Hare behauptet, der Verlust derselben werde den König zum Bettler und es ihm unmöglich machen, seinem Volke Nahrung zu schaffen und seine Krieger zu unterhalten, mit denen er dem schrecklichsten Heidenthum ein Ende zu machen wünschte, soll er den Verkauf dennoch ins Werk setzen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 10. August

[Zur Erinnerung an das Jahr 1866.] In dem Offizier-Speisesaale des Westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6. (im Wilsdorf) befindet sich ein Tableau, welches im Auftrage des Offizierkorps dieses Regiments zur diesjährigen Erinnerungsfeier an die Schlachten des Jahres 1866 von dem Lithographen Kornfeld mit der Feder gezeichnet worden ist. Derselbe hat die ihm gestellte Aufgabe, die Porträts der in den Schlachten und Gefechten jenes denkwürdigen Jahres gefallenen Offiziere jenes Regiments zu einem Gesamtbilde zu vereinigen, in sehr geschmackvoller Weise gelöst. Innerhalb eines architektonischen Aufbaues, welcher von Giganten getragen wird und mit zahlreichen militärischen Emblemen verziert ist, befinden sich die wohlgetroffenen Porträts von 6 Offizieren des Westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6., welche theils in den Gefechten und Schlachten des Jahres 1866 gefallen, theils an den in diesen Schlachten davongetragenen Wunden später gestorben sind. Die 6 Offiziere sind folgende: Sekonde-Lieutenant v. Bornstädt, gefallen bei Nachod am 27. Juni, Sekonde-Lieutenant Gäde, gefallen bei Nachod am 27. Juni, Premier-Lieutenant Wendt, gefallen bei Stalitz am 28. Juni, Sekonde-Lieutenant Dittmar, gefallen bei Schweinschädel am 29. Juni, Premier-Lieutenant v. Wälzingen, gefallen am 30. Juli, Sekonde-Lieutenant Keller, gestorben am 11. Juli. Die Namen der Schlachten und Gefechte, an denen das 6. Regiment Theil genommen, sind auf einer Gedenktafel angegeben: Nachod, Stalitz, Schweinschädel, Graditz, Königgrätz. — Nach diesem Tableau sind verkleinerte photographische Kopien angefertigt, welche in der Litner'schen Kunsthandlung vorrätig sind.

[Eine Weite.] Mittweide v. Kuhlwein hatte mit anderen Offizieren des jetzt in Lissa zusammengezogenen Husarenregiments gewettet, daß er auf einem seiner Pferde die Tour von Lissa bis Posen, 10 1/2 Meilen, in 3 1/2 Stunden zurücklegen würde. Derselbe hat die Wette gewonnen. Auf demselben Pferde, welches er am Sonnabend Vormittag beim Exerciren geritten, begann er den Mitt in Lissa Sonntag früh in der 5. Stunde und langte, nachdem er in Kosten 1/4 Stunde gefahren, hier gegen 8 Uhr an, 6 Minuten vor Ablauf der bestimmten Frist. Reiter und Pferd gingen mit dem nächsten Bahnzuge nach

Lissa zurück. Ein anderer Offizier, welcher den Mitt versuchsweise mitmachte, mußte denselben in Kosten aufgeben.

Die öffentlichen Gärten hatten gestern in dem heiteren Himmel wieder die beste Garantie zahlreichen Besuches von Seiten des Publikums, über dessen Ausflüge doch schließlich immer der Himmel entscheidet — mehr als das jugendliche Konzert, als eine Präsenten-Ausstellung gegen 2 Sgr. Entrée im Schützenhaus-Garten, mehr selbst als die Vorführung der Pomny-Stute, der beiden „Salamander“ bei bengalischer Beleuchtung, einem brillanten Feuerwerk etc. im Volksgarten, wo das Publikum gestern wirklich nicht wußte, wohin es Auge und Ohr zuerst wenden sollte. Großen Beifall errang Herr Blennow mit seiner hübschen Pomny-Stute, die von demselben in der Diagonale in verschiedenen Gangarten, Stellungen und Sprüngen vorgeführt wurde und dabei dokumentirte, daß sie tüchtig eingeschult sei. Eine ebenso tüchtige Dressur bewiesen die beiden „Salamander“ des Herrn Blennow, die im Feuerregen wacker aushielten.

[Feuersgefahr.] Am 8. d. M. wurden die Bewohner der Grundstücke Breitestraße 24, Klosterstraße 15, und Büttelstraße 3, 4 u. 5 durch Rauch belästigt, welcher aus den Mauerspalten der Grenzmauer hervordrang und eine Feuersgefahr ankündigte. Die Bindwerkswände eines Hinterhauses von Breitestraße Nr. 24 begrenzten die massiven Wände der Häuser 3, 4 u. 5 Büttelstraße und ohne Gangwand einen Holzschuppen von Klosterstraße 15. Der hohle Raum zwischen diesen Grenzmauern befand sich voller Rauch und es war daher das Durchschlagen mehrerer Wände und Schornsteinlasten erforderlich, ehe es gelang, den Herd des Feuers zu erkennen, welcher sodann zwischen der Decke unter einem Ofen in der Dachkammer des Hinterhauses Breitestraße 24 gefunden und gelöscht wurde. Das Feuer war durch den schadhast gewordenen Herd des in Rede stehenden Ofens entstanden.

[Unglücksfall.] Ein Fremder, dessen Kutscher sich nicht zu orientiren vermochte und am 7. d. M. Nachts mit seinem Gesährte in den Theil der Wilhelmsstraße gerieth, welcher gepflastert wird und abgesperrt ist, brach beim Ueberschreiten der Steine den Fuß.

[Von ruchloser Hand.] Nur dasjenige, was unter Schloß und Riegel liegt, ist hier einigermassen gesichert, offen und frei dagegen darf nichts liegen oder stehen, sonst wird es gestohlen oder doch wenigstens ruiniert und selbst wenn es ein Bäumchen, ein Topfgewächs ist, an denen, wie man meinen sollte, auch der roheste Mensch sich noch erfreuen möchte. Aber der häufige Baumfrevler beweist doch wohl das Gegentheil. Herr R. in der Breslauerstraße ließ sich am Sonnabend Abend verleiten, seinen in der schönsten Blüthe stehenden großen Oleander vor die Thür an die Straße zu stellen; jedoch befestigte er den Baum in der Art an dem Thürpfosten, daß derselbe Niemandem im Wege stand. Als R. aber am Sonntag Morgen nach seinem Oleander sah, fand er die drei schönen Kronen bis auf den Stamm abgebrochen und den Baum ruiniert. Den Verlust kann der ruchlose Thäter nicht ermaßen, wohl aber wird ihn derjenige fühlen, der es erfahren hat, welche Mühe die Zucht eines Baumes verursacht.

Fraulein Kosfjahn hat von den Vätern unserer Stadt die Konzeßion erhalten, einen Kindergarten für die Zeit des Sommers und eine Spielstätte für die rauhere Jahreszeit nach dem Ideen Krebels für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter zu errichten. Nachdem die Vorurtheile gegen Schulen dieser Art in den größeren Städten unseres Vaterlandes gewichen sind, darf man der Unternehmerin, wenn sie von dem rechten Geiste erfüllt ist, auch wohl einen segensreichen Erfolg in unserer Stadt versprechen. Sie wendet sich vorläufig besonders an die wohlhabenderen Klassen, um vermittelt dieses Anfangs geeignete Kinder mädchen heranzubilden und auch den Kleinen der Armeren ein Kinderparadies zu bereiten. Und die Aufforderung des Herrn an den Jünger: „Weide meine Lämmer!“ ist in der That auch gar wohl von unserer Zeit zu beherzigen. Wie mancher wilde Artbur, wie manche kleine lebhaftes Selma machen auf den freien Plätzen unserer Stadt ihren Wärrerinnen, die oft bei dem besten Willen die Kinder nicht zu regieren verstehen, das Leben recht schwer. In der Kröbelschen Schule wird der Thätigkeitstrieb der Kleinen in gemeinsamen Spielen unter Leitung von einem bestimmten Gesichtspunkte aus, in zweckmäßig geordneter Stufenfolge durch Uebungen der Anschauung, durch Erweckung des religiösen Gefühls und Stärkung der Willenskraft zu einer harmonischen Entwicklung des gesammten geistigen Lebens geführt. Eine Wärterin sorgt für alle Bedürfnisse der Kleinen und unterhält die auf einer Matratze ruhenden Ermüdeten. Wüde Fraulein Kosfjahn einen glücklichen Erfolg haben!

Kreis Bomst, 9. August. [Eisenbahnangelegenheiten.] Auf dem am 11. d. M. in Wollstein anstehenden Kreisstage wird unter Anderem auch über die Eisenbahnangelegenheit Lissa Bentschen resp. Aldamm verhandelt werden. Es hat nämlich der Herr Handelsminister Bedenken getragen, dem Gründungskomite die Aufnahme der Vorarbeiten für dieses Projekt in seiner ganzen Ausdehnung zur Zeit zu gestatten, dagegen hat derselbe genehmigt, daß schon jetzt diese Arbeiten bezüglich der Strecke von Lissa nach Bentschen zum Anschlusse an die Märkisch-Posener Eisenbahn zur Ausführung kommen dürfen unter der Bedingung, daß vorher die Vergütung der etwa vorfindenden Beschädigungen an Grundeigentum in genügender Weise sichergestellt werde.

Das Gründungskomite hat diese Genehmigung dankbar acceptirt, obgleich der Bescheid den Wünschen der Interessenten nicht ganz entspricht, einmal um vorläufig jede Konkurrenz für diese Linie sicher lahm zu legen, und auch um bezüglich des Fortbaues eine Position zur Sache zu erlangen, von welcher aus weitere Schritte zur Erreichung des ursprünglich gesteckten Ziels mit größerer Aussicht auf Erfolg zu unternehmen sein würden, als wenn dieselbe geringe Konzession gänzlich abgelehnt worden wäre.

Es ist aber wichtig, die Geldmittel für die Vorarbeiten der ganzen Linie Lissa-Alt-Damm in der Richtung auf Wollstein, Bentschen, Meseritz, Schwerin, Landsberg, Pnyz disponibel zu halten, damit, falls die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten auf der weiteren Strecke erlangt wird, sofort mit denselben begonnen werden kann. Auch würde es zur Erlangung dieser Genehmigung, resp. zur Beseitigung anderer Konkurrenzbahnen von Einfluß sein, daß die geleglichen Vertreter der Kreise sich über die Wichtigkeit des Unternehmens aussprechen. Es wird demzufolge den Kreisständen auf Ansuchen des Gründungskomitees empfohlen:

- a) Zunächst die Wichtigkeit der Bahn für den Bomster Kreis anzuerkennen und vielleicht in einem Besondern, an des Herrn Handelsministers Exzellenz gerichteten Gesuche, die Anträge des Gründungskomitees zu unterstützen;
b) die Schritte, welche das Gründungs-Komitee bisher gethan hat, gut zu heißen und es zu weiterem Vorgehen in der angedeuteten Richtung zu ermächtigen;
c) zu dem Ende dasselbe event. wenn es den Kreisständen nöthig erscheint, noch durch ein Mitglied aus dem Kreise zu vervollständigen;
d) zur Bezahung der Vorarbeiten einen Vorfuß von 400 Thlr. pro Meile Eisenbahn, das heißt also, da der Kreis Bomst nach den überschläglichen aufgestellten Kostenberechnungen mit 5 Meilen theilhaftig ist, 2000 Thlr. zu bewilligen resp. zur Disposition zu stellen;
e) die Kautelen zur Sicherung etwaiger Entschädigungsansprüche wegen Eigentumsverletzungen, die durch Restrikt des Herrn Handelsministers Exzellenz vom 31. März 1868 auf 300 Thlr. festgesetzt ist, aus Kreismitteln zu stellen. Im Interesse der Wichtigkeit dieser projektirten Bahn für unsern Kreis, der von derselben von einem Ende zum anderen durchschnitten werden würde, steht zu erwarten, daß der Kreisstag bereitwilligst auf diese Vorschläge eingehen wird.

Ein, 9. August. Gestern Abend 9 Uhr brach hier im Kaufmann Meyer Wendelschen Hause, bei der Provinzial-Feuer-Societät mit 9000 Thlr. versichert, Feuer aus, welches das massive Wohnhaus sammt Hintergebäude fast gänzlich zerstörte. In diesem Grundstücke betreibt der Kaufmann Degner ein Kolonialwaaren-Geschäft nebst Gastwirtschaft; derselbe erleidet durch die Unterbrechung des Betriebes einen großen Verlust. Versichert ist derselbe bei der Colonia mit 13,000 Thlr.

Kawiez, 8. August. [Verpätet.] Es ist Ihnen bereits von anderer Seite die Nachricht zugegangen, daß zu den unlängst hier stattgehabten Uebungen unserer Feuerwehr Deputationen von auswärts erschienen waren, um die Institutionen derselben kennen zu lernen. Es waren noch mehr Deputationen zu dieser sog. Generalübung, welche auf mehrere in diesem Jahre zahlreicher als sonst veranstaltete Specialübungen gefolgt war, angemeldet, allein die meisten unter ihnen trafen in Folge äußerer Hindernisse nicht ein. Die Stadt Dstrowo dagegen hielt diesen Gegenstand für wichtig genug, daß sie sich durch ihren Bürgermeister Rastner und den Vorsteher der dortigen Feuerwehr, Müllermeister Rachmann, vertreten ließ.

Unsere Feuerwehr, an deren Spitze gegenwärtig Kaufmann Troska, Privatsekretär Dienwibel und Schornsteinfeger Mayer stehen, existirt in ihrer jetzigen Organisation erst seit dem Jahre 1862. Die Zahl ihrer Mitglieder beläuft sich auf 120 Personen, und sind dieselben unter die verschiedenen Rotten derart vertheilt, daß deren 30 zur Bedienung der Spritzen, 10 als Steiger, 20 als Austräger und 10 als Führer verwendet werden. Von den Spritzen, welche auf der Brandstätte zu erscheinen verpflichtet sind, sind zwei der Kom-

mune gehörige von neuerer Konstruktion, mit Druck- und Saugschlauch. — Aufgenommen in die Feuerwehr wird ein jeder unbescholtene Mann, der das 18. Lebensjahr überschritten hat. Bei der Aufnahme gelobt er, die Statuten aufrecht zu erhalten, welche der Disciplin wegen es dem Vorstande möglich machen, auch Geldstrafen gegen diejenigen Mitglieder zu verhängen, die sich Unpünktlichkeit oder Ungehorsam zu Schulden kommen lassen. Bei eintretenden Brandfällen hat die Feuerwehr den Anordnungen desjenigen städtischen Beamten Folge zu leisten, welchem die Leitung der gesammten lösch- und Rettungs-Mannschaften zusteht. Diese Befehle gehen dem Oberfeuermann oder dessen Stellvertreter zu, welchem die weiteren Dispositionen überlassen sind. Gegenwärtig ist der mit dem erwähnten Geschäfte betraute Beamte unser neuer Stadtrath Kuhl. Die Feuerwehr zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, in die eigentliche Löschmannschaft und in die Rettungs-mannschaft. Erstere ist aus folgender Unterabtheilung zusammengesetzt: Schlauchführer, Pumpen- und Wasserträger, während die letztere aus Steigern und Austrägern besteht. Die Uebungen im Steigen finden an einem zu diesem Zweck neben unserer Turnhalle errichteten Steigerthurne statt. Bei allen Uebungen und Brandfällen befehlen die Mannschaften: 1) der Oberfeuermann mit dem Oberbefehl über das Ganze, 2) die Führer der Löschmannschaft und die Spritzenmeister, deren Zahl sich nach der Anzahl der vorhandenen Spritzen richtet, 4) ein Obersteiger mit dem Befehle über die Steiger und 4) ein Führer mit dem Befehle über die Austräger. Dem Oberfeuermann sind ferner ein erster und ein zweiter Feuermann beigegeben. Jeder der übrigen Führer wird in Behinderungsfällen durch seinen, ein für alle Mal bestimmten Ersatzmann vertreten. Die Führer und deren Stellvertreter werden in einer dazu anzuberäumenden Generalversammlung auf die Dauer eines Jahres gewählt. Die Kleidung der Feuerwehr besteht in einer Blause von leinenem Stoffe, die mit der Ausrüstung in einem Helm zum Schutze des Kopfes, in Beilen, Laternen, Steigeleitern u. s. w. Dieselbe wird von der Stadt angeschafft. Ebenso trägt die Kommune die Kosten für die Anschaffung, Aufbewahrung und Erhaltung der Feuerlöschutensilien.

Gegenwärtig sind sämtliche Mannschaften vollständig durchgebildet, namentlich haben die Steiger große Fertigkeit bei den veranstalteten Exercitien an den Tag gelegt. Die Geräthschaften sind gut und in genügender Anzahl vorhanden, so daß selbst im Fall eines größeren Feuers der Verein zur Bekämpfung desselben hinreichende Mittel besäße. Hervorzuheben ist noch die Schnelligkeit, mit der sich die Mitglieder bei eintretender Alarmierung versammeln. Sie erscheinen nämlich spätestens immer innerhalb 5-10 Minuten auf der Brandstätte. Diesen Institutionen ist es zu danken, daß seit 1862 hier sämtliche Feuer fast im Keime erstickt worden sind.

Gestern bewegte sich ein ansehnlicher Leidenkondukt durch die Straßen der Stadt dem jüdischen Friedhofe zu. Es galt, dem früheren Lehrer an der hies. jüdischen Stadtschule Prayzel die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem derselbe durch 30 Jahre an dieser Anstalt gewirkt hatte, erfolgte vor ungefähr 10 Jahren seine durch das vorgerückte Alter veranlaßte Veretzung in den Ruhestand. Seiner Leiche folgten die Böllinge und Lehrer der Schule, an der er durch so lange Zeit gewirkt hatte.

Schroda, 10. August. [Verkauf.] Der Vorwerter'sche Weiskopf hier selbst hat das Rittergut Kurzynowo l.s. bei Schroda, enthaltend ein Areal von 2900 Morgen Acker, Wiesen, Pflanzung, Forst u. s. w., mit dem Vorwerke Kamutki, für 110,000 Rbl. am 6. d. M. von der Wittve Frau Josepha v. Bychlińska, geb. v. Poninska, erkaufte.

Theater.

Das Mädchen vom Dorfe (am Sonnabend aufgeführt) ist eine nicht ganz geschickte Nachbildung des Birch-Pfeifferschen „Dorf und Stadt“. Ein Paar edle Schwaben, die sich ins Stadtleben nicht finden können und schließlich durch städtische Schurkerei bewogen werden, mit allen ländlichen Eigenthümlichkeiten auf der Scholle zu bleiben, ist das Substrat der Handlung. An einigen recht wirksamen Szenen — und auch dies weist auf die Verwandtschaft mit der Birch-Pfeiffer hin — fehlt es nicht, aber der Verfasser muß doch gefühlt haben, daß der nunmehr etwas verbrauchte dramatische Stoff nicht hinreichte, volles Genügen zu erzeugen, und er pugte die Handlung mit anprechenden Musikeinlagen aus, die von den Damen Schwarz und Maynz, wie Herrn Vock recht gut vorgetragen wurden. Das Gesammtspiel war durchweg von der Art, daß es den Erfolg des Stückes wesentlich unterstützte.

Bermischtes.

* Bonn. [Wie die Fakultäten über den Ragenjammer denken.] In den letzten Tagen ist in Bonn nichts so gründlich studirt worden, wie der Ragenjammer in allen seinen Varietäten, vom gemeinen Hauslater zum gestreiften Waldlater und endlich bis zum grauen Elend. Ein Korrespondent der „Köln. Bzg.“ hat scharfsinnige Beobachtungen darüber gemacht, wie die vier Fakultäten sich zu dem Ragenjammer verhalten: Der Philosoph stützt den Kopf in die Hand und tröstet sich schließlich über seinen Kater mit der Idee von dem notwendigen Zusammenhange von Ursache und Wirkung; der Jurist kommt endlich einmal auf den Gedanken, daß es doch auch ein Recht gäbe, welches mit uns geboren würde, während der Arzt als entschledener Realist sofort nach einer Wüchse greift, auf deren Etiquette geschrieben steht: Natron bicarbonicum; der mit einem Kater behaftete Theologe aber schlägt an seine Brust und ruft aus: Pater peccavi! Das Letztere pflegen die Theologen im Leben mit noch mehr Erfolg zu thun, als bei dem Ragenjammer, gegen den die Neue nichts hilft.

Terminkalender für Konkurse und Substationen

für die Zeit vom 12. bis einschließlich 18. August 1868.

A. Konkurse.

Termine und Fristabläufe. Am 15. August. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kaufm. Sigismund Slomowski, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei demselben in dem Konk. der Kommanditgesellschaft in Firma A. Kowalski u. Co. zu Marcellino, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Ant. v. Kowalski, Ablauf der Anmeldefrist für Forderungen.

Am 16. August. Bei dem Kreisgericht in Meseritz in dem Konk. der Rittergutsbesitzer Louis v. Wedell zu Kollitz und Moriz v. Schichfuß zu Broditz, Ablauf der Anmeldefrist für Forderungen.

B. Substationen.

In den Tagen vom 12.—18. August stehen keine Termine an.

Angelommene Fremde

vom 10. August.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Lipowski aus Lowencice, Windell aus Srocim, v. Paffien aus Turowo und Stegmann aus Gr. Rybno, Frau Rittmeister v. Souden und Bräul. v. Posen aus Königberg i. Pr., Kreisgerichtsrath Edwe aus Schlesien, die Kaufleute Herrnschlag, Luch, Stein, Budermann, Szolny, Baus und Meyhöfer aus Berlin, Löwenstein aus Danzig, Arnhold aus Leipzig und Philippsohn aus Magdeburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute v. Grabianski und Schöpss aus Breslau, die Rentiers Wenzel aus Lübben und Neumann aus Dstrowo, Fabrikant Hirschberg aus Berlin, Ingenieur Fischer aus Zunitowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Palczynski nebst Familie aus Zafrowo, Frau Freimann aus Radolin und Frau Weizner a. Gottomy.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Walczewski nebst Tochter aus Smolary, v. Stropinski aus Witkowo, v. Palczewski aus Winowice und Heynrich nebst Frau aus Dalki, die Gutsbesitzer Zahn sen. aus Neu-Buden und Schulz aus Strzalkowo, Arzt Dr. Cron nebst Frau aus Pul, Parikular Waack aus Slogau, die Kaufleute Noa aus Dresden, Heusler aus Halle a. S. und Kalazny aus Gräg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Morawski aus Jurkowo, Braunschweig aus Plocki, Schmädde aus Snieciost, v. Bloccisewski aus Sobiesierno und Hoffmann aus Komalsti, Hauptmann des Artres aus Lissa, die Studiosen Gebr. Ueberbeck aus Gnesen, Arzt Dr. Röbner aus Breslau, die Kaufleute Kasch aus Hamburg, Schnauffer aus Pforzheim, Kramer aus Lüttig, Riedel aus Berlin, Seifert aus

Braunschweig und Steber aus Raumburg, Bürgermeister Müller aus Schwerin a. W.
BAZAR. Die Gutsbesitzer Radonski nebst Familie aus Ninino, Graf Potulicki aus Gr. Seizory, Stabrowski aus Rowalewo, Lafczynski aus Grabowo, Czysanowski aus Dromo, Stabrowski aus Lachin, Dobrogajski nebst Frau aus Bistupice, Dobrogajski aus Prusinowo, Lacki aus Pofadowo und Bablocki aus Neuborf, Kaufmann Gade aus Dresden, Ingenieur Uzynski aus Warchau.
SCHWARZE ADLER. Dolmetscher Nowacki aus Wollstein, Frau v. Ehlapowska nebst Tochter und Bürger Bärrwald aus Schroda, Hauslehrer Medemroz aus Cerekwica.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodnicki nebst Frau aus Miesniasowice, v. Bojanowski nebst Tochter aus Guchowo,

Frau v. Zuchowska aus Granowo, v. Ponikierski aus Wiesniewo und v. Ponikierski aus Wiesniewo.
KRUG'S HOTEL. Geschäftsmann Brüger aus Glas, Fabrikant Riedel aus Berlin.
BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute v. Zychlinski aus Berlin, Jentes nebst Sohn aus Wollstein und Behrendt aus Gräs, Bürger Bednarowicz aus Breschen.
KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Meyer aus Breslau, Bauch, Kaphan nebst Frau und Frau Wendelsohn a. Schroda, Lehmann aus Sebnitz, Risch und Frau Wurst aus Miloslaw, Biotkowski aus Breschen, Swirin, Kaiser, Hirschfeld und Satoby aus Rogasen, Rittergutsbesitzer v. Saborowski aus Namiec, Gutsbesitzer Henrich nebst

Frau aus Gräs, Steinfegermeister Weigang aus But, Gefangen-Insp. Eiswald und Zimmermeister Schmidt aus Wollstein.
SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Buchhändler Erdmenger aus Breslau, Brenner Fufhes aus Wollin, Theaterdirektor Witulski aus Kempen, Kaufmann Bafch aus Wollstein.

Telegramm.

Schwerin, 10. August. Laut großherzoglicher Verordnung erfolgt der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein am 11. August. Die Nachversteuerung inländischer Waaren findet statt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat August c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:
Brot à 5 Sgr.
Theodor Dufstewicz, Bäckerstr. 5. 4 Pf
Ignaz Dufstewicz, St. Martin 12. 4 -
Semmel à 1 Sgr.
Carl Eibich, Breslauerstr. 33. 12 Pf
Emil Thiedemann, Breitestr. 7. 12 -
Inmlebrigen wird auf die von den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. August 1868.
Königlicher Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Schrimm, den 5. März 1868.
Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verloosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen:
Littr. A. Nr. 162. 255.
Littr. B. Nr. 330. 552. 553. 562. 752. 754. 808. 810. 811. 814.
Littr. C. Nr. 251. 258. 259. 261. 265. 457. 537. 546. 548. 550. 554. 558. 567. 580. 596. 633. 654. 659. 671. 674. 677. 679. 682. 693. 696. 700. 702. 704. 708. 709. 714. 899. 902. 964. 1020. 1037. 1133. 1144. 1192. 1193. 1198. 1265. 1267. 1302. 1343. 1403. 1503. 1504. 1505. 1538. 1703. 1706. 1723. 1726. 1732.

Indem hiermit diese Obligationen gekündigt werden, werden die Inhaber aufgefordert, die Baarzahlung des Nennwerts gegen Zurückgabe der Obligationen in künftigen Zustände mit den dazu gehörigen Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm oder bei den Bankhäusern S. G. Blaut zu Berlin und Leipzig, Gebrüder H. & S. Wamroth zu Posen und Hirschfeld & Wolff zu Posen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus den früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar:

- 10. Ziehung 1864, Obligationen Littr. A. Nr. 158. mit Kupons Nr. 3/10 u. Talons.
Littr. B. Nr. 389. desgl.
Littr. C. Nr. 64. 312. 319. 570. desgl.
11. Ziehung 1865, Obligation Littr. B. Nr. 122. 513. mit Kupons 5/10 u. Talons.
Littr. C. Nr. 1456. 1789. desgl.
12. Ziehung 1866, Obligation Littr. C. Nr. 908. 967. 1084. 1793. mit Kup. 6/10 und Talons.
13. Ziehung 1867, Obligation Littr. B. Nr. 99. 240. 758. mit Kupons 8/10 und Talons.
Littr. C. Nr. 249. 256. 552. 636. 744. 865. 968. 1021. 1097. 1098. 1099. 1115. 1131. 1243. mit Kupons 8/10 und Talons.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die fälligen Kupons der Schrimmer Kreis-Obligationen gegen Baarzahlung auch bei den obigen Bankhäusern eingelöst werden.

Die neuen Kupons-Bogen zur Erhebung der Zinsen pro 1869 bis 1873 von den Schrimmer Kreis-Obligationen Littr. BB., A., B. und C. können gegen Rückgabe der in den Händen der Inhaber befindlichen Talons bei den oben bezeichneten Bankhäusern oder direkt bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm in Empfang genommen werden.

Der Einlösungstermin der pro 1868 gelöseten Schrimmer Kreis-Obligationen ist der Oktober 1868.

Die Empfangnahme der Valuta kann auch schon vor diesem Termine bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm geschehen, jedoch nur gegen Abzug der Zinsen, vom Zahlungstage bis zum Verfalltage.

Die ständische Kommission für den Chaußeebau im Schrimmer Kreise.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des hiesigen Klempnermeisters ist dessen Stelle vakant geworden und es wird die Niederlassung eines anderen Klempnermeisters gewünscht, der bei angemessenem Betriebskapital hier fortbauende, lohnende Beschäftigung finden wird.
Hierauf Reflektierende wollen sich mit ihren Gesuchen an uns wenden und sind wir bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu erteilen.
Bomst, den 7. August 1868.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Gnesen, den 25. Mai 1868.
Das den Müller Joseph und Eleonore Kolaski'schen Eheleuten gehörige, hier selbst sub Nr. 211/208a. belegene Grundstück, abgetheilt auf 7400 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 18. Dezember 1868, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannt Real-Gläubiger Joseph Kurzynski resp. dessen Erben und Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen den 24. April 1868.
Das dem Rudolph Kretel gehörige zu Kamionka sub Nr. 3a. belegene Grundstück, abgetheilt auf 6,850 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Tage, soll am

27. November 1868, Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalte nach unbekannt Real-Gläubiger Geschwister August und Johanna Vertha Red werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 3. August d. J. heute eingetragen:
bei Nr. 671, die Firma W. Andrejewski zu Posen ist erloschen;
bei Nr. 675, die Firma L. Seimann zu Posen ist erloschen;
unter Nr. 1044, die Firma Salomo Friedenthal zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann Salomo Friedenthal daselbst;

unter Nr. 1045, die Firma S. Krause zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann Salim Krause daselbst;
unter Nr. 1046, die Firma Marcus Badi zu Schwerin, und als deren Inhaber der Kaufmann Marcus Badi daselbst;
unter Nr. 1047, die Firma G. Höven zu Posen, und als deren Inhaber der Bergolder und Kaufmann Theodor Hermann Gustav Höven daselbst;
unter Nr. 1048, die Firma Eduard Nathan zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Nathan daselbst;
unter Nr. 1049, die Firma W. Tieg zu Pamiatowo, Kreis Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann Johann August Tieg daselbst;
unter Nr. 1050, die Firma Szczepan Manieczak zu Pamiatowo, Kreis Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann Szczepan Manieczak daselbst;
unter Nr. 1051, die Firma J. Niklaus zu Posen, und als deren Inhaber der Haupt-Agent Julius Niklaus daselbst.
Posen, den 4. August 1868.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 176 die von dem Kaufmann Woleslaw Stofalski zu Posen für seine Ehe mit Anna Praxedä Weiffert durch Vertrag vom 16. Juli d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, zufolge Verfügung vom 4. August 1868 heute eingetragen.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchdruckers und Kaufmanns Eduard Krepel hier selbst ist der Kaufmann J. S. Salamon hier selbst zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Bekanntmachung.

Am 13. August d. J., Vormittags 10 Uhr, wird in Schöffen ein Verdingung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Auktions-Kommissarius verkauft werden.

Bekanntmachung.

Wongrowiec, den 5. August 1868.
Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Sprzedaz konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Gnieźnie, dnia 25. Maja 1868.
Posiadłość w Gnieźnie pod Nr. 211/208a. położona, do młynarza Józefa i Eleonory Kolaskich należąca, oszacowana na 7400 tal. wedle taksy, mogącej być przejranej wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 18. Grudnia 1868.

przed południem o godzinie 11. w miejscu zwykłych posiedzeń sądowych sprzedana.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel realny Józef Kurzynski resp. tegoż sukcesorowie i prawni następcy zapożyczają się niniejszem publicznie.
Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej, z księgi hipotecznej nie wypływającej, z ceny kupna swego wynagrodzenia żądają, muszą swe pretensye u sądu subhastacyjnego zameldować.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf von circa 1800 Klaftern Kiefern-Kloben, 100 Klaftern desgleichen Knüppel, 300 Klaftern desgl. Stubben, 400 Klaftern desgl. Keisig aus den „Dornirter Reviere“, und von 12 Klaftern Buchen-Kloben, 4 Klaftern desgl. Stubben, 30 Klaftern Birken-Kloben, 617 Klaftern Erlen-Kloben, 30 Klaftern desgl. Knüppel, 10 Klaftern desgl. Stubben, 465 1/2 Klaftern Kiefern-Kloben und 20 Klaftern desgl. Knüppel aus dem „Polajewoer Reviere“, aus dem Einschlage pro 1868, nach dem Weisgebote, unter den in den Terminen selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen folgende Termine an:

- a) Für die Dornirter Reviere: in Dornirt: Donnerstag den 10. September c., in Marquardt's Hotel;
b) Für die Polajewoer Reviere: in Boruszyn: Freitag den 11. September c., im Rian'schen Gasthose, jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Rechtszustände angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Földer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Boruszyno, den 1. August 1868. Der königliche Oberförster Spieler.

Kaufgesuch.

Mit 30 bis 40 Mille Anzahlung beabsichtige ich ein Rittergut zu kaufen. Guter Boden, gute Lage, feste Hypotheken u. gutem Baustand. Spezielles wird nur durch Selbstverkäufer erbeten poste rest. W. S. Posen.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut nebst 2 Vorwerken, 7 Meilen von Posen, an der Chauße gelegen, 6800 Mrg. Areal, davon 600 Mrg. guter Wiesen, 266 Mrg. Mittelwald, 150 Mrg. Hochwald, das herrschaftl. Schloß im schönen Park, Dorf und herrschaftl. Gebäude in bester Ordnung; die Dampfbrunnerei verarb. täglich 180 Scheffel, die Dampf-mühle liefert 300 Schfl. tägl. Dampfölmühle. Dreschmaschine, Ziegelei, 2 Gasthäuser an der Chauße, ferner ist das lebend. u. todte Inventar im besten Zustande und komplet. Auf dem Gute stehen an Landtagsgeldern 80,000 Thlr., Hypothekenschulden sind nur die des Gutsheeren, für den Käufer nicht pressirt. Das Gut liegt in schöner Gegend, 1 Meile von großer Kreisstadt, sämtl. Produkte werden per Chauße befördert, was wesentlich ist.

Anzahlung 100,000 Thlr. Der Rest bleibt auf lange Zeit.

Ein Rittergut nebst 1 Vorwerk, 3140 Mrg. Areal, davon 150 Mrg. Wiesen, 200 Mrg. Wald von 15,000 Thlrn an Werth, Weizen- und Gerstenboden, Rest guter Roggenboden, Gebäulichkeiten sehr gut, tod. u. leb. Invent. kompl. Kaufsumme 140,000 Thaler, Anzahlung 45,000 Thaler.

Ferner habe ich noch Güter zum Verkauf von 3000 Thlrn an, mittlere von 6-10,000 Thlrn., größere von 15-50,000 Thlrn., sowie zwei Güter zum Verpachten; jede Aufträge werde ich pünktlich und reell befragen. Meine Wohnung ist Breitestraße Nr. 12.

Stanislaus v. Rejer, Güter-Agent.

Ziegelei-Verkauf.

Eine gut rentirende Ziegelei in unmittelbarer Nähe Leipzigs, 25 Morgen Areal, ist nebst einem neuen Wohnhaus und Garten zu verkaufen. Franko-Offerten sub T. E. # 433. befördert die Annoncen-Expedition von Haasen-stein & Vogler in Leipzig.

Preiswürdige Landgüter

verschiedener Größe weist zum Verkauf nach Ehrhardt, pens. Rechnungsrath. II. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe.

Eine Hypothek von 3666 Thlr.

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Es wird ein Kapital gesucht auf die erste Hypothek, bald nach der Landschaft. Das Dorf, in Großherzogthum Posen gelegen, wurde von der Neuen Landschaft auf 60,000 Thlr. abgeschätzt. Es ist ein Kapital von 30,000 Thlrn. nöthig, und außerdem noch so viel, wie viel die Amortisation seit einigen Jahren beträgt, also gegen 36,000 Thlr. Die Reflektirenden mögen sich an Dr. Herrn Freudenreich in Posen, Dammstraße Nr. 37., melden.

Assurantie-Compagnie te Amsterdam de anno 1771.

Herrn J. Basch in Schöffen habe ich die Agentur der oben bezeichneten Gesellschaft entzogen.

Die Geschäfte der bisherigen Agentur Schöffen werden fortan durch Herrn J. Günterberg in Popowo kösc. wahrgenommen werden Posen, den 9. August 1868.

Der General-Agent und Inspektor S. A. Krueger.

Geschlechtskrankhe,

Haut- u. Nervenkrankhe (Nüdenmarfleiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände, und Frauenkrankheiten) werden gründlich geheilt (auch brieflich) durch Dr. Cronfeld, Berlin, Linienstr. 149.

Nach Nord-Amerika

vermittele ich Geldauszahlungen in beliebiger Höhe unter billigen Bedingungen, und zwar nach allen größeren Städten, als: Newyork, Philadelphia, Boston, Chicago, Baltimore, San Francisco, Memphis, Washington, Detroit, Ottawa, Louisville, Pittsburg, St. Louis, Fort Wayne u. c.

auf welche auch Wechsel zu festem Course in Gold-Dollars ausgeschrieben werden können Ich empfehle mich ferner zu Speditionen

darin, welche stets prompte Weiterbeförderung finden.

J. G. Henze in Berlin, 35. Prenzlauerstraße. Näheres bei Herrn S. J. Auerbach, Posen.

Die Buchbinderei

von Theodor Paradowski, vorm. Th. Zychlinski, Friedrichstraße Nr. 28.

empfehle ich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten. Die königl. Behörden mache ich besonders auf die von mir gut und dauerhaft gebundenen Konto- und Kassenbücher aufmerksam.

Bierte Auktion.

Die diesjährige Auktion (sprungfähiger franzöf.) Merino-Vollblut- und franzöf. Merino-Halbblut-

findet am 30. September c., Nachmittags 1 Uhr statt. Alles Nähere befragen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franko versendet werden.

Domaine Allenstein bei Allenstein, Ostpreußen.

Palsig, Königl. Ober-Amtmann.

Ich empfehle unter Garantie: Zündnadel- und Leuchtfeuer-Zugabwehre, Schrots- und Kugelhühns, Revolver, Salons- und Scheibenspietolen, Ferzerole u. c. Ferner: Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Triakflaschen, Jagdtücher, Zündhütchen und Patronen aller Art zu billigen Preisen

August Klug, Breslauerstraße 3.

Pensions-Anzeige.

In unser Pensionat können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Näheres durch das Programm der Anstalt.

Helene From, Vorsteherin der höheren Mädchenschule zu Sagan.

Assurantie-Compagnie te Amsterdam de anno 1771.

Herrn J. Basch in Schöffen habe ich die Agentur der oben bezeichneten Gesellschaft entzogen.

Die Geschäfte der bisherigen Agentur Schöffen werden fortan durch Herrn J. Günterberg in Popowo kösc. wahrgenommen werden Posen, den 9. August 1868.

Der General-Agent und Inspektor S. A. Krueger.

Hopfen-Notiz.

Verkauf, Einkauf und Lagerung von Hopfen besorgt billigst und reell Leopold Held, Kommissionsgeschäft in Hopfen, Nürnberg, Geschäftslokaliät am Hopfenmarkt.

Fein gemahlen, gedämpftes Knochenmehl, präpar. Knochenmehl und gedämpft fein gemalenes Hornmehl, letzteres eignet sich ganz besonders zur Viehfütterung, offerirt die Dampf-Knochenmehlfabrik in der Ruster-Vorstadt. Glogau, Komtoir Schulstraße Nr. 23.

Probierer Saatweizen und Probierer Saatroggen - frische Saat - offerirt bei 5 Sgr über Breslauer Notiz am Tage der Abnahme, das Dominium Witoslaw bei Alt-Boyen.

Zu der bevorstehenden Saatzeit liefere ich besten Probierer Original-Roggen und Weizen, desgl. Franckensteiner Weizen und spanischen Doppelroggen, direkt von dem Bezugsort nach jeder Bahstation. Aufträge erbitte frühzeitig und spätestens bis zum 15. August.

C. Brüggemann in Gnesen.

Wegen Wirtschaftsveränderung sollen am Montag den 7. September, Vormitt. 9 Uhr, auf dem Dom. Karno bei Wollstein 20 gute Mähthe, Reizbrücker und schlesischer Land-Race, meistbietend öffentlich verkauft werden.

Ein vollständig militärcommes, gerittenes, fehlerfreies Pferd, 6 Jahr alt, 6 Boll groß, steht zum Verkauf Mählenstraße Nr. 3a.

Auktion

von Holländer und Oldenburger Vieh.

Wegen Wirtschaftsveränderung werden auf dem Dom. Golencin bei Posen achtzig Stück Kühe und Fersen, sowie 5 junge Zuchtbullen obiger Race meistbietend verkauft werden.

Termin: 17. August c., Vormittags 9 Uhr.

Beuther.

Musverkauf.

Umzugshalber bin ich genöthigt, mein Fuß- & Mode-Geschäft, gr. Ritterstraße 67. hier selbst, schleunigst aufzugeben, weshalb ich meine Vorräthe in fertigen Damenhuth, sowie in Blumen, Federn, Band, verzierenen Bouwaaren u. zu äußerst herabgesetzten Preisen offerire.

Ebenso bin ich erbötig, dies Geschäft im Ganzen mit kompletter Laden-Einrichtung und guter Kundschaft unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Antonie Kiese.

Ich habe 9 Ballen Druckpapier zu verkaufen. Poplinska, kleine Gerberstraße.

Für Maschinenbesitzer.

Mit Bezug auf ein veröffentlichtes Gutachten des vereideten Gerichts- und Handels-Chemikers für Berlin, Herrn Dr. Zurek, offeriren wir absolut säurefreies Maschinenöl

pro Hectoliter frei Bahn oder Kahn 50 bis 60 Procent billiger als Baumöl. Kaufhüß v. Glogau in Schlesien.

Zopff & Conrad.

Drainröhren in verschiedenen Dimensionen, empfiehlt

A. Krzyzanowski.

Billig zu verkaufen:

Ein großer, langer Mehlfass. Eine gute, eigene Rolle. Ein großer Etagen-Eisch. Zwei Sophas. Ein altes Glasspind. Eine Klagehür mit Beschlag, nebst Thürfutter und Verkleidung.

Ein Schellengeläute mit Schmeissen. Zwei gute Sättel nebst Reitzzeug. Zwei Kliegenetze aus weißem Zwirn. Ein weißer Kutscheros und Mäse. Vier gute Pferde-Geschirre. Ein offener moderner Wagen auf Druckfedern, mit Laternen.

Nähers Dom. Głowno.

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in Elmers Apotheke.

Fr. Danz. Speckhunden empf. Kletschoff.

Echten großkörnigen Astrachan. Kaviar empfangen

W. F. Meyer & Co., Wilhelmplatz 2.

Neue große Salzgurten, Essiggurten, Senfgurten, Pfeffergurten, Periwinkle, Sauerkohl, Schnittbohnen, Preiselbeeren, Böhmisches Pflanzenmus, liefert in jeder beliebigen Packung, vorzüglich schön eingemacht, billigt Magdeburg. Louis Sinteris.

Lotterieloose, 1/9 Rth. (Orig.), 1/4 Rth., 1/16 Rth., 1/32 Rth. vers. Dzanski Berlin, Sannowbrücke 2.

Ein Lagerkeller, möglichst in der Neuhadt, wird zu mieten gesucht von Th. Valdenius Sohn, Wilhelmplatz 15.

Zwei Zimmer, ohne Küche, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten St. Martin- u. Mühlenstr. Nr. 56.

St. Martin 80. ist unzugänglich die Bel-Etage nach vorn, ganz neu und elegant tapetirt, vom 1. Oktober c. für 130 Thlr. zu vermieten.

Wilhelmstraße 16a. ist eine Wohnung im 3. Stock, 4 Stuben nebst Zubehör und Wasserleitung zum 1. Oktober c. zu vermieten.

Zwei Ecken und eine Kellerwohnung zu vermieten große Ritter- und St. Martinstr. Nr. 67.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Mühlenstraße Nr. 1.

Ein Reisender, (ohne Unterschied der Konfession), für eine Leinenfabrik, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Solche, die im Leinen- oder Manufakturfach bereits gearbeitet, vorzugsweise berücksichtigt genaue Angaben über bisherige Wirksamkeit. Offerten sub E. 2389. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstraße 60.

Ein Gärtner und ein Bedienter, beide unverheiratet, finden Stellung auf dem Dom. Parsto bei Alt-Boyen.

Auf dem Dom. Plotnik bei Posen findet ein tüchtiger Hofbeamter Stellung.

Tüchtiger Bureau-Gehülfe,

mit einiger Kenntniss im Feldmessen - gesucht zum sofortigen Eintritt bei einem Kataster-Kontrollleur in der Provinz Posen. Offerten erbeten sub T. 2379. durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstraße 60.

Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirthschafterin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Einen Lehrling sucht E. Werner, Schlossermeister.

Ich suche für mein Wiener Restaurant ein junges Mädchen von angenehmem Aussehen, unter günstigen Bedingungen, zur Bedienung der Gäste zu engagiren. Meldungen mit Photographie bitte franco recht bald einzuwenden an Adolph Neuse, Hotelbesitzer in Breslau.

Ein gewandter Bureaugehülfe, welcher der beiden Landessprachen mächtig ist, sucht zum 1. f. Mts. eine Stelle. Anst. in der Expedition d. Bl. Nr. 12. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, 28 Jahr alt, evangelisch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Oktober eine Gärtnerstelle.

Offerten werden ganz ergebenst erbeten Brodt bei Pusnit.

Ein erfahre. ev. Hauslehrer, musk., d. auch i. d. Anfgr. im Lat u. Franz. Unterricht ertheilt, sucht zu Mich. c. Plac. Bo? erfährt man i. d. Exped. d. S. sub Schiff. J. A. B. 912. franco.

Ein Wirthschafts-Inspektor, 36 Jahr alt, ev., streng rechtlich, gut empfohlen und beider Sprachen mächtig, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Junge Damen oder Wittwen mit einigen Vermögen, Sinn für Religion und Häuslichkeit wollen Adressen unter Beifügung ihrer Photographie sub H. F. poste restante Heidersdorf in Schlesen bis zum 24. August c. einbringen.

Verkehrsförderung.

In Folge Reparatur der über den Ballgraben außerhalb des Warschauer Thores befindlichen Brücke, welche seit dem 27. v. M. begonnen hat, werden die Interessenten der Civilbevölkerung der Stadt und Provinz Posen aufs Empfindlichste geschädigt.

Der Verkehr mit der bis an die Landesgrenze führenden Staats-Chaussee kann während der Brücken-Reparatur nur durch den tiefen Sandweg bei der Johannesmühle vorbei nach der Kaiserlichen Chaussee, oder in dem auch nur für leichtes Fuhrwerk allenfalls passbaren Wege, außerhalb des Glacis über Głowno, in die Bromberger Chaussee stattfinden.

Diese bedeutenden Umwege können Last- und Postfuhrwerke nur mit Vorspannpferden, und in vielen Fällen auch nur mit halber Ladung ermöglichen. Durch Zahlung der Bölle auf der Chaussee hat der Passant ein Recht erlangt, ungehindert die Chaussee passieren zu können, und

wenn ja ein Hinderniß vorkommt, ohne Geldverluste dabei fortzukommen.

Dieses Recht ist hier verkürzt. Die Größe der Verluste wollen wir nicht weiter unter Beweis stellen und können dem Zweifler nur rathe, sich namentlich an den Markttagen in die Nähe der Johannesmühle zu begeben, wenn Karawanen von Postwagen, Postfuhrwerke c. liegen bleiben und Pferde todtegefahren werden.

Unter solchen Verhältnissen war zu verlangen, daß die Arbeiten an der Brücke so kräftig betrieben würden, um die Zeit der Verkehrsstörung nach Möglichkeit abzukürzen.

Wir konnten zwar an der gestrigen Sonntagsarbeit an der Brücke ersehen, daß an maßgebender Stelle, wenn auch spät, erkannt worden sein mag, was Pflicht der Betreffenden ist, glauben aber, daß unter den obwaltenden Umständen die Arbeiten Tag und Nacht fortgesetzt werden müssen, weil die hierdurch ersachenden kleinen Mehrkosten nicht den tausendfachen Theil von den Verlusten betragen, welche hier die Gesamtheit erleidet.

Hierbei können wir nur wünschen, daß durch Anlage eines haussirren Verbindungsweges zwischen den Chausseen außerhalb der Thore die in Zukunft wiederkehrenden Uebelstände möglichst leblich und erträglich gemacht werden.

Meinen Aufseher Thiemann habe ich aus meinem Geschäft entlassen.

Posen, Markt 72. C. Ehlerl.

Der auf den Namen Jacob Briske lautende, von dem königl. Bank-Comtoir hier ausgestellte Pfandschein Nr. 10.434. ist mir abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Salomon Briske.

Fünf Thaler Belohnung! wer mir die freche Hand nachweisen kann, welche in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von meinem Oeander-Baum die ganze Krone abgebrochen hat. W. Kalsch, Breslaustr. 29.

Inserate in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Originalpreisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig

Gestern Vormittag 1/9 Uhr wurde meine liebe Frau Ottilie, geb. Herse, von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden. Posen, den 10 August 1868. C. Ehlerl.

Am 6. d. M. wurde meine liebe Frau Ferdinande, geb. Wirth von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Lubowo, den 7. August 1868. W. Jmland.

Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr starb nach längerem Leiden an den Folgen der Rückenmark- und Gehirn-Entzündung unser innigst geliebter Sohn, der Handlungsgehilfe Heinrich Bayer, im 19. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung an der Regierungsrath Bayer nebst Frau. Bromberg, den 8. August 1868.

Stettin, 8. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. Temperatur +24° R. Barometer: 28. Wind: W.

Weizen schieft niedriger, p. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 80-88 Rt., neuer 73-79 Rt., ungarischer alter 56-73 Rt., neuer 65-75 Rt., pr. August 81 1/2 Rt. Br., 81 Gd., Septbr.-Oktbr. 73, 73, 73 1/2 bz. u. Br., Frühjahr 69 bz.

Roggen Anfangs höher, schieft niedriger, p. 2000 Pfd. loco alter 49 bis 53 Rt., neuer 55-56 1/2 Rt. bz., pr. August 54, 53 1/2, 53 bz., 53 1/2 Br. (gestern 54 1/2, 53 1/2, 53 1/2 bz.), Septbr.-Oktbr. 52 bz., 51 1/2 Br., 51 1/2 Gd., Frühjahr 48 1/2 Br., 48 Gd.

Gerste p. 1750 Pfd. loco ungarische mittel 47-49 Rt., feine 50-51 Rt. Hafer p. 1300 Pfd. loco alter 34-35 Rt., neuer 32-33 Rt. bz., 47 1/2 Pfd. Septbr.-Oktbr. 32 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32 Br., 31 1/2 Gd., pr. Frühjahr 32 bz.

Erbfen p. 2250 Pfd. loco Futter- 59-62 Rt. Winterrüben matt. p. 1800 Pfd. loco 73-77 Rt., pr. August, August-Sept. und Septbr.-Oktbr. 77 1/2 Br. Winterraps p. 1800 Pfd. loco 72-77 1/2 Rt.

Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 66-84 55-62 53-57 32-35 62-66 Rt. Winterrüben 74-77 Rt.

Heu 10-15 Sgr., Stroh 5-5 1/2 Rt., Kartoffeln 20-22 Rt. Rüböl behauptet, loco 9 1/2 bz. u. Br., pr. August 9 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 9 1/2, 1/2 bz., April-Mai 9 1/2, 1/2 Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß 19 1/2 Rt. bz., mit Faß 18 1/2, 19 Rt. bz., pr. August 18 1/2 bz., Sept.-Oktbr. 18 bz. u. Br., 17 1/2 Gd., Oktbr.-Nov. 17 nom., Frühjahr 17 Gd.

Angemeldet: 100 Wpl. Roggen, 30,000 Quart Spiritus. Regulirungspreise: Weizen 81 1/2 Rt., Roggen 53 1/2 Rt., Rüböl 9 1/2 Rt., Spiritus 18 1/2 Rt.

Petroleum etwas matter, loco 7 1/2 Rt. bz., pr. Sept. 7 1/2 bz., Septbr.-Okt. 7 1/2 bz.

Leinöl fester, engl. loco inkl. Faß 11 1/2 Rt. bz., 11 1/2-11 3/4 Br. Schweinefett m. a. l. z., amerikanisches 6 1/2 Sgr. trans. bezahlt. Harz matter, amerik. braunes 2 1/2-2 1/4 Rt., helles 2 1/2-2 3/4 Rt., französ. helles 2 1/2-3 Rt. nach Qual. gef.

Weis, Bruch- 4 1/2 Rt. tr. bz. (Off.-Stg.)

Preise der Cerealien. (Bestimmungen der polizeilichen Kommission.) Breslau, den 8. August 1868.

Table with 4 columns: Cereal type, fine, middle, and ord. Waare. Rows include Weizen (weicher, gelber), Roggen (schleisscher, fremder), Gerste, Hafer, Erbsen, Raps, and Rüböl Winterrüben.

Breslau, 8. August. [Amtlicher Bericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schwach behauptet, pr. August 51 1/2 Br., 51 Gd., Septbr.-Oktbr. 49 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 48 1/2 bz., April-Mai 1869 47 Gd.

Weizen pr. August 70 Br. Gerste pr. August 53 1/2 Br. Hafer pr. August 45 1/2 Gd., Sept.-Oktbr. und Nov.-Dezbr. 45 Gd. Raps pr. August 82 Br.

Rüböl matt, loco 9 1/2 Br., pr. August u. August-Sept. 9 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 9 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 9 1/2 Br., Dez.-Jan. 9 1/2 bz., 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 Br. (B. S.)

Für Destillateure.

Reine, unverfälschte Lindentohle ist wieder zu haben bei F. Philippthal in Breslau, Büttnerstraße 31.



Chinesisches Haarfarbemittel, à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den hartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Nothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31. Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn Herrn. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmstr.

Avis für Raucher.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts verkaufe ich alte Bestände von Cigarren, Cigaretten, türk. Tabake, alte Rauchtabake in Packeten, sowie echten Rollen-Barinas und Portoriko, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Robert Kaul, Markt 57. NB. Mein Engros-Geschäft verlege ich vom 1. Oktober c. ab nach dem 1. Stock daselbst.

Korlen = Telegramme.

Wichtig: Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 10. August 1868.

Table with 5 columns: Item, von, bis, and two unlabeled columns. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Raps, and Butter.

Die Markt-Kommission. Börse zu Posen am 10. August 1868.

Fonds: Kein Geschäft. [Amtlicher Bericht.] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 43 1/2, August-Septbr. 47 1/2, Septbr.-Oktbr. 47 1/2, Herbst 47 1/2, Okt.-Nov. 46 1/2, Nov.-Dez. —

Spiritus wenig verändert, loco 19 Br. 18 1/2 Gd., pr. Aug. 18 1/2 Br., August-Sept. 18 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 Gd., Okt.-Nov. 16 1/2 Gd. Sinkt fest.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Adls.-Bl.)

Magdeburg, 8. August. Weizen 68-74, Roggen 53-58 R.; Gerste 47-54 R., Hafer 29-32 R. Kartoffelspiritus. Polowaare knapp und im Preise unverändert.

Terminen still. Loco ohne Faß 20 1/2 R., August, August-Sept. 19 1/2 R., September-Oktbr 18 1/2 R., pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/2 R. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest, loco 19 1/2 R. Bromberg, 8. August. Wind: West. Bitterung: bewölkt. Morgens 16° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen, fr. 130-132 pfd. holl. (85 pfd. 4 Stk. bis 86 pfd. 13 Stk. Solla-gewicht) 68-70 Thlr. pr. 2125 pfd. Solla-gewicht, 133-135 pfd. holl. (87 pfd. 3 Stk. bis 88 pfd. 12 Stk. Solla-gewicht) 71-73 Thlr. pr. 2125 pfd. Solla-gewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen, frischer 50 Thlr. pr. 2000 pfd. Solla-gewicht. Roggerbsen 50-52 Thlr., Futtererbsen 47-48 Thlr. pr. 2250 pfd. Solla-gewicht. Wintererbsen 71-72 Thlr. pr. 1850 pfd. Spiritus ohne Handel. (Bromb. Stg.)

Hopfen.

Newyork, 22. Juli. Der Markt ist so flau, wie je vorher, und Notirungen sind durchaus nominell, da keine Verkäufe stattgefunden haben. Die Nachrichten von den Hopfenstrichen fahren fort, günstig zu lauten und ist die einzige Klage nur über das Ungeziefer in den alten Gärten.

Dem "Cooperstown Journal" zufolge haben sich in den meisten Pflanzungen dieses County's Läuse gezeigt und sind mehr oder weniger in allen Hopfenstrichen dieses Staates zu finden.

Herr Emmet Wells bemerkt in seinem Wochenbulletin: Die früher auf 60-70,000 B. angeschlagene Ernte von Wisconsin dürfte wohl 90,000 B. er-

reichen und da der Konsum in diesem Lande weniger als 90,000 B. beträgt, so muß, wenn die Ernte in anderen Staaten, abgesehen vom Importe, gut ausfällt, eine Krise erfolgen.

Elverdinge bei Poperinghe, 2. August. Für unsere Hopfenpflanzungen sind die Regen, welche wir gehabt haben, zu spät oder in ungenügender Weise gekommen und haben daher keine günstigen Erfolge gehabt. Man beklagt sich fast allgemein über die unregelmäßige Entwicklung der Dolben, über Ungeziefer und Kupferbrand; diese mehr oder weniger begründeten Ursachen haben eine Befestigung der Preise erzielt und man hat einige Partien neuer Waare zu 65-70 Fr., einige Pöfchen 1867er zu 42-55 Fr. gekauft. Das Wetter wird wieder trockener, der Barometer ist im schönsten Stillstande.

Telegraphische Börsenberichte.

Edin, 8. August, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen höher, loco 8, 10, pr. Novbr. 6 1/2, März 6, 5 1/2. Roggen höher, loco 5, 15, pr. Novbr. 4, 2 1/2, März 4, 2 1/2. Rübel flauer, loco 10 1/2, pr. Oktbr. 10 1/2, Mai 10 1/2. Weizen loco 23. Spiritus loco 23.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen höher, Roggen ruhig. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 127 Bantofaler Br., 126 Gd., pr. Herbst 120 Br., 119 Gd., Okt.-Novbr. 118 Br. u. Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gd., Herbst 87 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 86 Br. u. Gd. Hafer geschäftlos. Rübel ruhig, loco 20 1/2, Oktober 20 1/2, Mai 21 1/2. Spiritus ruhig, zu 27 angeboten. Kaffee beieher. Sinkt leblos. - Wetter heiß und schwül.

Bremen, 8. August. Petroleum, Standard white loco 6 1/2.

Liverpool (via Haag), 8. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Lebhafter, für schwimmende Surate stärkeres Begeh.

Middl. Orleans 10, middl. amerikanische 9 1/2, fair Dhollerah 7 1/2, middl. fair Dhollerah 7, good middling Dhollerah 6 1/2, fair Bengal 6 1/2, new Donra 7 1/2, Pernam 10, Smyrna 8 1/2, Egyptische 11.

Liverpool, 8. August. (Schlußbericht.) Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Erregt. Preise 1/2-1 D. höher.

Paris, 8. August, Nachmittags. (Verspätet eingegangen.) Rübel pr. August 83, 75, Septbr.-Oktbr. 85, 25. Mehl pr. August 76 5/2, Septbr.-Oktbr. 63, 50. Spiritus pr. August 71, 00.

Amsterdam, 8. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas höher, pr. Oktbr. 196, März 191. Raps pr. Oktober 60. - Wetter windig.

Antwerpen, 8. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen fester. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stille. Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. Septbr. 54, Okt.-Dez. 54 1/2.

Petersburg, 8. August. (Produktenmarkt.) Selber Lichtalg loco 49, do. pr. August mit Handgeld 49 1/2. Roggen pr. August 7 1/2, Hafer pr. August 5. Hanf loco 40. Hanf loco 3, 75.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 233' über der D.Rh., Therm., Wind, Wolkenform. Rows show data for 8. Aug. Nachm. 2, 8. Abnds. 10, 9. Morg. 6, 9. Nachm. 2, 9. Abnds. 10, 10. Morg. 6.

Wasserstand Der Warthe.

Posen, am 9. August 1868 Vormittags 8 Uhr - Fuß 11 Soll. 10.

Sonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 8. August 1868.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and stocks with columns for title and price. Includes items like Staats-Anl. v. 1859, Kur- u. Neum. Schld., etc.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and stocks with columns for title and price. Includes items like Destr. Metalliques, do. National-Anl., etc.

Baus- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Table listing building and credit stocks with columns for title and price. Includes items like Anhalt. Landes-Bf., Berl. Kass.-Verein, etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing priority obligations with columns for title and price. Includes items like Aachen-Düsseldorf, do. II. Em., etc.

B. S. IV. S. v. St. G.

Table listing various bonds and stocks with columns for title and price. Includes items like do. VI. Ser. do., Bresl. Schw.-Fr., etc.

do. Schuja-Ivan.

Table listing various bonds and stocks with columns for title and price. Includes items like do. Schuja-Ivan, do. Warsch.-Leresp., etc.

Rechte Ober- u. Unter-Elbe.

Table listing various rights and stocks with columns for title and price. Includes items like Rechte Ober- u. Unter-Elbe, do. do. St.-Pr., etc.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for title and price. Includes items like Aachen-Mastricht, Alsenzhausen v. St. G., etc.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for title and price. Includes items like Friedrichsd'or, Gold-Kronen, etc.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for title and price. Includes items like Continent.-Deffau, Berl. Eis.-Bedarf, etc.

Wechsel-Kurse vom 8. August.

Table listing exchange rates with columns for title and price. Includes items like Bankdiscont, Amstrd. 250 fl. 102, etc.

Die Börse war auch heute noch sehr geschäftlos; die meiste Thätigkeit entwickelte sich noch in Amerikanern, welche auf ein um 2 pCt. günstiger gemeldetes Goldagio heute wieder im Preise etwas gebessert wurden, doch hörte auch hierin die Lebhaftigkeit in der zweiten Börsenhälfte schon wieder auf. Preussische Fonds blieben fast unverändert, in unheimlicher Weise unbedeutend, bei indeß etwas besseren Kursen Amerikaner höher.

Schlusskurse. Destr. Loofe 1860 - do. 1864 - Bayerische Anleihe - Minerva 38 B. Schles. Bank 116 1/2 G. Destr. Kredit-Bankaktien 94 1/2 G. Ober-Schlesische Prioritäten 77 1/2 G. do. do. 85 1/2 B. do. Lit. F. 93 1/2 G. do. Lit. G. 90 1/2 G. u. G. Rechte Ober- u. Unter-Elbe St.-Pr. 92 1/2 B. Marktisch-Poener 88 1/2 B. Reiffe-Brieger - Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116 1/2 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn - Oberschlesische Lit. A. u. C. 185 1/2 G. u. G. do. Lit. B. - Oppeln-Larnowitz 80 1/2 B. Rechte Ober- u. Unter-Elbe 81 G. Kofel-Derberg 105 1/2 G. Amerikaner 76 1/2 G. Italienische Anleihe 53 1/2 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. August, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75 1/2, Kreditaktien 22 1/2, Bankaktien 76 1/2, Nationalanleihe 54, 5%, Anleihe de 1859 63 1/2, Staatsbahn 257 1/2. Destr. Effekten matt, Amerikaner sehr fest.

Frankfurt a. M., 8. August, Abends. Effekten-Societät. Fest bei beschränktem Geschäft. Amerikaner 75 1/2, Kreditaktien 22 1/2, 1860er Loofe 75 1/2, Nationalanleihe 53 1/2, Staatsbahn 258.

Frankfurt a. M., 9. August, Mittags. Effekten-Societät. Fest. Preussische Kassenscheine 105 1/2, Berliner Wechsel 104 1/2, Hamburger Wechsel 88 1/2, Londoner Wechsel 119 1/2, Pariser Wechsel 95, Wiener Wechsel 104 1/2, 5% österr. Anleihe v. 1859 63 1/2, Nationalanleihe 53 1/2, 5% neuerfreie Anleihe 52 1/2, 4 1/2% Metalliques 44 1/2, Amerikaner de 1882 75 1/2, österr. Bankaktien 76 1/2, österr. Kreditaktien 22 1/2, Darmstädter Bankaktien 24 1/2, Alsenzhausen 84 1/2, Lombarden 189, Rhein-Nahabahn 31 1/2, Meiningen Kreditaktien 99 1/2, österr. franz. Staatsbahn 259 1/2, österr. Eisenbahnen 142 1/2, Ludwigsbahn-Verbund 158 1/2, Hessische Ludwigsbahn 135, Kurhessische Loofe 54 1/2, Bayerische Prämienanl. 103 1/2, Badische Prämien-Anleihe 100 1/2, Badische Loofe 53 1/2, 1860er Loofe 75 1/2, 1864er Loofe 99 1/2, Türken 37 1/2.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, Amerikaner sehr gesucht, in Staatsbahn sehr starke Umsätze. Schlusskurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88 1/2, Nationalanleihe 55 1/2, Destr. Kreditaktien 22 1/2, Destr. 1860er Loofe 74 1/2, Staatsbahn 544, Lombarden 400, Italienische Rente 52 1/2, Vereinsbank 111 1/2, Norddeutsche Bank 125 1/2, Rheinische Bahn 117 1/2, Nordbahn - Altona-Kiel 114, Finn. Anleihe 79 1/2, 1864er russ. Prämienanleihe 107 1/2, 1866er russ. Prämienanleihe 107 1/2, 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69, Disconto 2%.

Wien, 8. August, Vormittags. [Vorbörse.] Kreditaktien 211, 30. Destr. franz. Staatsbahn 245, 10. 1860er Loofe 84, 20. 1864er Loofe 94, 80. Lombard. Eisenbahn 181, 20. Napoleonsd'or 9, 08. Anglo-Austrian 162, 75. Watt.

Wien, 8. August. [Anfangskurse.] Watt. 5% Metalliques 58, 40. 1864er Loofe - Bankaktien 728, 00. Nordbahn - National-Anleihen 61, 65. Kreditaktien 211, 00. St.-Eisenb.-Akt. 245, 30. Galizier 208, 25. London 113, 65. Hamburg 83, 85. Paris 45, 15. Böhmische Westbahn - Kreditloofe 136, 25. 1860er Loofe 84, 00. Lombardische Eisenbahn 180, 50. 1864er Loofe 94, 30. Silber-Anleihe 69, 00. Napoleonsd'or 9, 09.